



AUDREY CARLAN

DREAM MAKER

Lust

MAILAND
SAN FRANCISCO
MONTREAL

ullstein 



Mailand

DREAM MAKER

KAPITEL 1

»Alter, schalt mal dein Handy an. Wendy hat mich eben völlig hysterisch angerufen. Sie schiebt wegen irgendwas Panik, meint aber, dass sie zuerst mit dir reden muss. Kein Plan, wieso«, drängt mich Bo und nimmt seinen Koffer vom Gepäckband. Natürlich kommt seiner zuerst raus. Wir sind nach dem Kopenhagen-Trip gerade wieder in Boston gelandet. Nach dem neunstündigen Flug sollte ich froh sein, wieder zu Hause zu sein, aber das bin ich nicht. Ich muss immer wieder an meinen letzten Morgen mit Skyler denken. Sie ist während Sophies Überraschungsbesuch in die Dusche verschwunden und hat sich dann eilig aus dem Hotelzimmer verdrückt, weil sie angeblich ihren Flug erwischen musste. Ich wusste ja, dass ihr Flug früh ging, aber so früh nun auch wieder nicht. Und eigentlich wollte ich sie zum Flughafen bringen. Das hat sie mit einer fadenscheinigen Ausrede abgelehnt.

»Wozu die Eile?« Lachend versuche ich, Skyler festzuhalten, als sie an mir vorbeihuscht.

»Ich muss meinen Flug erwischen. Muss zurück nach New York«, sagt sie, als wüsste ich das nicht, obwohl mir vollkommen klar ist, dass sie den ersten Flug nehmen muss. Aber auf meiner Uhr ist es gerade mal halb sechs, und ihr Flug geht erst um neun. Ein bisschen Zeit hat sie noch. Genug, um es langsamer angehen zu lassen.

»Peaches, entspann dich.« Ich lege den Arm um sie und ziehe sie an mich. »Du kommst schon nicht zu spät. Ich lass dich doch nicht deinen Flug verpassen.« Ich bedecke ihren Nacken von der Stelle hinter dem Ohr bis zur Halsbeuge mit Küssen.

Ihr Körper versteift sich in meinen Armen, dann windet sie sich aus meiner Umarmung, rauscht zu ihrem Koffer und schmeißt ihre Sachen wild durcheinander hinein. »Nein, ich will früh da sein und noch mal meinen Text durchgehen. Du kennst das ja.« Sie wedelt hektisch mit den Händen durch die Luft.

Ich richte mich auf, verschränke die Arme und lehne mich an die Kommode. »Stimmt was nicht? Du bist irgendwie komisch.«

Sie schiebt sich eine blonde Haarsträhne hinters Ohr. »Nein, alles klar. Mir geht einfach 'ne Menge durch den Kopf. Schluss mit lustig. Zurück in die Realität.«

Ich sehe zu, wie sie die letzten Sachen in ihre Tasche stopft. Dann dreht sie sich um und sagt: »Ich hab Nate schon ein Taxi rufen lassen.«

»Sky, Baby, das wollte ich doch machen ... dich zum Flughafen bringen.«

Sie schüttelt den Kopf. »Keine gute Idee. Nach der Hochzeit wimmelt es hier nur so von Paparazzi, und die sind total scharf drauf, uns noch mal vor die Linse zu kriegen. Da ist es schlauer, ein bisschen Abstand zu halten.«

Ich runzele die Stirn bei dem Gedanken, dass Abstand von Skyler absolut das Letzte ist, was ich will. Keine Frage. Aber es ist auch ihr Leben, und ich habe keinen wirklichen Anspruch auf sie. Sicher, wir haben uns darauf geeinigt, monogam zu sein – zumindest bin ich ziemlich sicher, dass wir das letzte Nacht im Bett klargemacht haben. Aber wir haben so einiges im Bett gemacht.

»Okay, verstehe. Komm her. Ich will mich wenigstens richtig verabschieden. Ich weiß ja nicht, wann wir uns wiedersehen. Da brauchen wir einen Abschied, von dem wir noch lange was haben.« Ich grinse.

Sie schließt die Augen, schürzt die Lippen und nickt.

Überhaupt nicht die Reaktion, die ich von ihr erwartet hätte.

Sky lässt sich von mir in den Arm nehmen und legt ihren Kopf an meine Brust. Dann schlingt sie die Arme um mich und atmet tief ein. Sie hält mich so fest umklammert, dass ich kaum Luft bekomme.

»Hey, das ist doch kein Abschied für immer. Nur für eine Weile. Wenn ich wieder in Boston bin und Zeit habe, melde ich mich bei dir. Dann vergleichen wir unsere Terminkalender und planen das nächste Rendezvous.«

»Rendezvous. Richtig. Sex«, sagt sie tonlos.

Ich lege meine Hand in ihren Nacken und hebe ihr Kinn mit dem Daumen an. »Genau, unglaublicher Sex. So wie immer. Du. Ich. Toller Sex. Gutes Essen. Wir amüsieren uns. Haben Spaß.«

Sie nickt. »Spaß.«

Ich verziehe fragend das Gesicht. »Was hast du denn, Baby?«

Skyler schüttelt den Kopf. »Nichts. Ich bin müde. Wir waren gestern ... lange auf.«

Bei dem Gedanken daran, was wir letzte Nacht getrieben haben, muss ich grinsen. Das würde ich gerne bald wiederholen. Sehr bald. Wenn es irgendwie geht.

»Na gut. Dann schlaf im Flugzeug. Ruh dich aus. Ich denke an dich.« Ich spüre einen Kloß im Hals, schlucke ihn aber runter und versuche, cool zu bleiben. Wir sehen uns bald wieder. Das hier ist kein endgültiger Abschied. Anscheinend muss ich mich daran genauso erinnern wie sie.

»Hm-hmm«, macht sie unverbindlich.

Komisch. Sky hat die Mauer wieder aufgebaut, die ich in unserer ersten gemeinsamen Woche überwunden und eingerissen hatte. Vielleicht ist sie traurig, weil wir uns wieder trennen müssen. Das wird es sein. Aber sicher bin ich mir da nicht. Seit Kayla war ich nicht mehr lange genug mit einer Frau zusammen, um zu wissen, wie es ist, sie zu vermissen und umgekehrt.

»Ich muss los, Park«, flüstert sie, und ihr Atem streicht verführerisch über meine Lippen.

Ich beuge mich vor und presse meinen Mund auf ihren. Sie schmiegt sich an mich, ihre Brüste drücken sich gegen meinen Oberkörper, und sie legt den Kopf schief und öffnet die Lippen. Auf diese Einladung habe ich gewartet. Ich tauche mit der Zunge ein und ... mein Gott!

Sie ist wie der erste Biss in einen Minzkaugummi. Ich kriege nicht genug davon. Wahrscheinlich werde ich nie genug davon bekommen.

Eine Ewigkeit lang tanzen unsere Zungen miteinander, und wir halten uns so fest wie möglich. Wellen der Erregung strömen bis in meinen Schwanz und erinnern mich daran, dass er sich auch gern verabschieden würde. Anscheinend spürt sie es, denn sie stöhnt in meinen Mund und reibt sich mit der unteren Körperhälfte an meinem Glied wie eine rollige Katze.

Ich schiebe meine Hände in ihr Haar und ziehe daran, bis sie atemlos aufschreit und meinen Hintern so kräftig packt wie immer, wenn sie richtig loslegt. Vom ersten Tag an ist Sky ihrem unglaublichen Sexhunger ungeniert und hemmungslos nachgegangen. Sie ist mir in Sachen Lust und Libido absolut ebenbürtig. Mit meinem Sextrieb konnte noch keine Frau mithalten, aber Skyler geht ab wie eine Rakete.

»Ah!«, stöhnt sie und wirft den Kopf zurück, während ich mich an ihr reibe und mich knabbernd ihren Schwanenhals entlangküsse.

»Bist du sicher, dass du nicht noch ein bisschen Zeit hast ...«, ermuntere ich sie mit einem Hüftstoß.

Ihre Hand schlüpft zwischen uns und greift durch die Anzughose, die ich hastig angezogen habe, als Sophie geklopft hat, nach meiner Erektion.

»Hmm.« Sie reibt rauf und runter. »Ich würde ja gerne, aber ...«

Ich stöhne ehrlich verärgert auf. »Aber du musst los. Ich weiß, ich weiß. Noch einen Kuss.«

Ich küsse sie so lange und heftig, dass meine Zunge wehtut und unsere Lippen anschwellen und rot werden. »Ich will dich nicht gehen lassen.« Zum ersten Mal seit Langem gestehe ich einer Frau gegenüber Schwäche. In meinem Nacken fängt es an zu kribbeln, und ich knirsche mit den Zähnen.

»Dann tu es nicht«, flüstert sie, und aus irgendeinem Grund beschleicht mich ein quälender Gedanke. Hier passiert irgendwas Bedeutsames, aber ich weiß einfach nicht, was.

»Du musst zurück zu deinem Leben in New York und ich zu meinem in Boston.« Ich halte sie noch fester.

Sie holt tief Luft, lässt die Schultern sinken, nickt und weicht zurück. »Das war schön, Parker.«

Ich grinse. »Ja, schön heiß.« Der blöde Spruch rutscht mir einfach raus.

Ein verletzter Ausdruck huscht ihr übers Gesicht, aber sie überspielt ihn schnell mit einem falschen Lächeln. Dasselbe Lächeln, das sie den Paparazzi präsentiert und Leuten, mit denen sie eigentlich nicht reden will, es wegen ihres Promistatus aber muss.

»Yep.« Mehr sagt sie nicht, dreht sich um und hievt ihr Gepäck hoch. Ich folge ihr ins Wohnzimmer der Suite, wo Rachel und Nate van Dyken, ihre Bodyguards, warten. Ganz in Schwarz. Mit Pilotensonnenbrillen am Ausschnitt. Nate sieht mit seiner schwarzen Cargohose und den passenden Kampfstiefeln aus, als würde er gleich in den Krieg ziehen. Der Typ ist echt ein Schrank, aber er liebt seine Frau abgöttisch und behandelt Skyler wie eine Dame, und das nicht nur in der Öffentlichkeit. Ich finde es gut, dass Sky sie hat. Die beiden sind eine tolle Ergänzung für ihr Team.

»Fertig?«, fragt Nate Sky, und sie nickt ziemlich ernst. Wenn ich es nicht besser wüsste, würde ich denken, dass sie schlechte Nachrichten bekommen hat. Nate greift sich ihre beiden Taschen mit einer Hand. Was für ein Hengst. Die freie Hand streckt er mir entgegen. »Schön, Sie kennengelernt zu haben, Ellis.« Obwohl ich ihm schon öfters gesagt habe, wie ich heiße, spricht er mich immer noch mit meinem Nachnamen an.

»Nate. Gleichfalls, Mann. Passen Sie auf mein Mädchen auf.«

Skyler hebt auf der Stelle den Kopf – sie hat gerade in ihrer Handtasche gekramt –, und ich schwöre, dass ihr Gesicht einen Moment lang gekränkt aussieht, bevor sie es verbergen kann.

Dieser Gesichtsausdruck ist mir auf dem Rückflug immer wieder in den Sinn gekommen, wie ein Werbespot in Endlosschleife.

Sogar als sie dann wirklich gegangen ist und ich sie ein letztes Mal umarmt habe, hat sich ihr Körper nicht so warm angefühlt wie sonst. Ich weiß nicht, ob ich in der Nacht oder am Morgen irgendwas Falsches gesagt habe, aber wenn ich raten müsste, würde ich sagen, dass die Frau Schiss hat. Irgendwas hat ihr Angst gemacht, und der Sache muss ich auf den Grund gehen.

Ich zücke mein Handy und schalte es ein. Den langen Flug über hatte ich es ausgestellt, um Akku zu sparen. Kaum leuchtet das Display auf, erklingen unzählige Benachrichtigungstöne.

»Meine Fresse. Du hast recht«, fluche ich und lese die Meldungen. Ich ignoriere die Nachrichten und SMS, die zur Hälfte aus dem Büro von IG kommen, und rufe Wendy direkt in der Firma an.

»Parker ... Es tut mir so, so leid. Du weißt gar nicht, wie leid. Ich wollte das nicht. Ich wusste es nicht. Ich hab den Ordner weitergeleitet, und jetzt sind sie überall. Überall!« Wendys Stimme ist voller Schmerz und Emotionen.

»Wendy, beruhige dich. Ich weiß gar nicht, wovon du redest.« Ich halte das Handy fester ans Ohr, um die Flughafengeräusche auszublenden.

»Wie kannst du das nicht wissen?«, keucht sie. »Ach, Scheiße, du warst ja neun Stunden im Flugzeug. Parker, es tut mir leid. Der Ordner mit den Fotos von dem Shooting mit Skyler Paige, den Bo mir geschickt hat ...«

»Ja? Du hast die Bilder an *People* weitergeleitet, oder?«

»Hab ich, aber ich habe den Ordner nicht geöffnet. Und darin war ein Unterordner namens »Parker vertraulich«. O Gott, ich bin so dämlich. Die Fotos von dir und Skyler Paige sind überall in den Medien. Wie ihr zusammen im Pool seid und bei ihr zu Hause rumhängt ...«

»Was?« Ich spanne den Kiefer an und warte auf ihre Erklärung.

»Auf einigen Fotos trägst du Skyler aus dem Pool, sie ist

halb nackt, du küsst sie wie irre, und es ist so verdammt heiß, dass alle drüber reden. Auf anderen Fotos küsst ihr euch in der Badewanne ...«

»Oh mein Gott! Scheiße! Das kann nicht wahr sein!«

Da mischt sich Bo ein. »Was ist denn los, Bruder?«

»Die Fotos, die du Wendy geschickt hast, damit sie sie an People weiterleitet ...«

»Ja?« Er stellt seinen Koffer ab und kommt näher.

»Anscheinend war da noch ein privater Unterordner mit den Fotos von Skyler und mir drin?«

Er reißt die Augen auf. »Nein ...«

Ich nicke.

»Fuck.«

»Das trifft es ganz gut.« Ich atme tief durch und versuche, meine augenblickliche Wut über die Folgen einzudämmen, die das für Skyler und International Guy haben könnte.

»Es tut mir leid, Parker«, sagt Wendy. »Es tut mir so leid. Ich wusste es nicht. Ich hätte ... Egal. Ich räume meinen Schreibtisch.« Obwohl sie es zu unterdrücken versucht, erklingt am anderen Ende ein ersticktes Schluchzen.

»Das lässt du bleiben. Wir sind schon auf dem Weg. Jetzt müssen wir Schadensbegrenzung betreiben und sehen, was für Kreise das schon gezogen hat.«

»Okay, okay, okay. Ich bin bereit.« Sie legt auf, und ich massiere mir wieder die Schläfen, weil ich weiß, wie beschissen das wird.

»Das müssen wir uns sofort ansehen.« Ich deute mit dem Kinn in Richtung eines Zeitschriftenkiosks am anderen Ende der Flughafenhalle.

»Schon dabei, Bruder.« Bo stiefelt los, und ich warte noch darauf, dass mein Gepäck kommt.

Ich öffne Google und gebe Skylers Namen ein. Sofort erscheint eine Bilderflut von uns beiden in allen möglichen Si-

tuationen. Ich überfliege die Fotos, und mir wird ganz heiß. Die meisten sind eher harmlos. Bis auf das eine in der Badewanne, auf dem man den Umriss ihrer nackten Brüste sieht, die sich an meinen Oberkörper pressen, als ich sie bei dem Shooting im Schaumbad angesprungen habe, zeigen die Bilder einfach ein normales, glückliches Pärchen. Wir kuscheln auf dem Sofa, unterhalten uns. Stehen rum und trinken Kaffee. Sie versucht, mir eine Yogaposition beizubringen, und ich scheitere kläglich. Einige der Fotos bringen mich zum Lachen, weil sie mich daran erinnern, wie viel Spaß wir miteinander hatten. Aber dann fällt mein Blick auf das Poolbild.

»Oh Mann ...« Ich vergrößere das Foto. Es ist wunderschön und verflucht heiß. Ich weiß noch genau, wie es war. Ich habe sie gehalten, das Wasser reichte uns bis zur Taille, und sie hatte ihre Beine um meine Hüften geschlungen. Sie trug einen winzigen Bikini, bei dem nicht mehr viel der Fantasie überlassen blieb. Sie hatte eine Hand an meinem Arm, und ich hielt ihren Hintern fest. Bo meinte, ich solle ihr was ins Ohr flüstern. Das habe ich, und nicht zu knapp. Ich wisperte ihr alle versauten Sachen ins Ohr, die ich nach dem Shoot mit ihr machen wollte. Ihre Reaktion war offensichtlich positiv, denn Bo hat sie als die lustgesteuerte Sexgöttin festgehalten, die ich kurz danach vernascht habe. Ich habe sie direkt aus dem Pool ins Bett getragen und gefickt, bis wir beide nicht mehr laufen konnten.

Wow. Ich speichere das Foto, weil ich einfach nicht anders kann. Das Ding muss ich vergrößern und an meine Schlafzimmerwand hängen – für all die Nächte, die ich ohne Skyler verbringen muss.

Skyler.

Scheiße. Wahrscheinlich dreht sie gerade durch. Ich checke mein Handy und entdecke mehrere Voicemails von Tracey, ihrer Agentin, aber nichts von ihr. Ich hole tief Luft und erspähe endlich mein Gepäck.

Ich nehme es vom Band und gehe mit meinen und Bos Sachen auf den Zeitschriftenladen zu, aus dem er gerade kommt. Er hält einen Stapel Magazine und Zeitungen im Arm.

»Also, was diesen vertraulichen Ordner angeht ...«, setzt er an.

Ich schüttele den Kopf, schnappe mir den Stoß und stopfe so viel wie möglich in meine Laptoptasche und den Rest in das vordere Fach meines Koffers. »Geschenkt. Wir müssen zu IG und Schadensbegrenzung betreiben.«

Er presst die Lippen aufeinander, und in seinem Kiefer zuckt ein Muskel. »Klar. Aber nur damit du es weißt ... die waren für dich.« Mit rauer Stimme fügt er hinzu: »Ein Geschenk.«

Ich bleibe stehen und lege ihm die Hand auf die Schulter. »Ich weiß, Bruder. Unter anderen Umständen würde ich dir danken. Eines Tages werde ich das bestimmt auch. Aber jetzt kümmern wir uns erst mal um die Auswirkungen, okay?«

Er nickt kurz, aber ich merke, dass ihm das Ganze an die Nieren geht. Bo ist zwar ein echter Kerl, mein Bruder im Geiste, aber er ist richtig feinfühlig. Seine Beziehung zu Royce und mir ist genauso innig wie die zu seiner Mutter und seinen Schwestern. Wir sind eine Familie, und seine Familie haut man nicht in die Pfanne. Aber das war ja auch nicht Bos Absicht. Außerdem sind die Fotos echt der Hammer. Unglücklicherweise sind sie in die falschen Hände geraten.

Bo und ich gehen zum Ausgang, um den Wagen zu suchen, den Wendy für uns bestellt hat. Aber wir schaffen es gerade mal zwei Schritte nach draußen, bis wir von einem Heer aus Objektiven, Blitzlichtgewitter und Paparazzi empfangen werden, die alle meinen Namen rufen.

»Parker, wo ist Skyler?«

»Was ist das für ein Gefühl, die schärfste Braut von ganz Hollywood genagelt zu haben?«

»Kriegt Skyler jetzt ein Kind von dir?«

»Wann ist die Hochzeit?«

»Betrügt Skyler dich mit ihrem Ex-Freund und Co-Star Rick Pettington?«

Bei der letzten Frage knirsche ich mit den Zähnen und versuche, mich durch das Chaos in den Bereich durchzukämpfen, wo die Fahrer warten. Einer von ihnen hält ein Schild mit »International Guy« hoch.

»Wer ist der andere Typ? Dein Bodyguard?«, ruft einer der Paparazzi.

»Genau, Arschloch, und wenn du ihn auch nur anfasst, tue ich dir richtig weh. Also macht alle mal Platz!«, brüllt Bo zurück, nimmt meinen Arm und schiebt mich mit dem anderen vorwärts. Unser Gepäck lassen wir am Ausgang stehen, um uns durch die Menge kämpfen zu können.

Durch die ganzen Blitzlichter sehe ich kaum was, aber Bo führt mich.

Er setzt mich in den Wagen, macht die Tür zu und schiebt sich wieder durch die Fotografen. Nach ein paar Minuten kehrt er mit unseren Koffern zurück und reicht sie dem Fahrer, der sie in den Kofferraum packt.

Als Bo die Tür öffnet, geht das Geblitze wieder los, weil die Paparazzi um jeden Preis ein Bild wollen.

Endlich drin, lässt er sich auf seinen Platz fallen. »Heilige Scheiße, Mann. Mit so was muss sich Skyler sonst rumschlagen?«

Ich nicke. »Es ist noch schlimmer, wenn sie mit ihr rechnen. Das hier ist noch harmlos gegen das, was ich miterlebt habe. Die Meute am Schloss bei der Hochzeit war die Art Trara, die sie gewohnt ist.«

»Krass. Die Arme.« Er fährt sich durch die verwuschelten dunklen Haare. »Rufst du sie an?«

Ich hole tief Luft. »Ja, aber das will ich in Ruhe im Büro machen.«

»Hat sie schon versucht, dich zu erreichen?«

Ich schürzte die Lippen und schüttelte den Kopf.

»Wie bitte?«

»Kein Plan, was mit ihr los ist. Es war komisch, als ich aus Kopenhagen weg bin. Nachdem Sophie mich geweckt hat ...«

»Moment mal, Sophie war bei dir im Zimmer, bevor Sky weg war?«

»Ja. Wollte sich verabschieden, weil wir uns jetzt 'ne Weile nicht sehen.«

»Und du sagst, seit genau dem Morgen ist Skyler so merkwürdig drauf?« Bo legt den Kopf schief.

Ich zucke die Schultern. »Ich glaube schon, ja.«

»Bruder, bist du irgendwie beschränkt?«

»Wie bitte?« Ich drehe mich ruckartig zu meinem Freund um und starre ihn an.

»Sophie ist heiß und selbstbewusst. Dafür haben wir gesorgt.«

»Und?«

Bo seufzt gedehnt. »Und du warst mit ihr im Bett.«

»Jaja, das weiß ich doch alles.« Ich beiße die Zähne zusammen und hoffe, dass er endlich zum Punkt kommt.

»Und jetzt schläfst du mit Skyler.«

»Wie gesagt ...«

»Sie rafft nicht, was du von Sophie willst, Mann. Alter, bist du dämlich.« Bo schüttelt den Kopf.

Ich seufze. »Nee, wir haben über Sophie geredet.«

»Wann?«

»Nach der Hochzeit. Alles gut. Sie weiß, dass Sophie und ich nur Freunde sind.«

Bo prustet verächtlich los. »Ja genau, Freunde, die es vor Kurzem noch miteinander getrieben haben.«

Ich sehe sie fragend an. »Du meinst, sie macht sich auch nach unserem Gespräch noch 'nen Kopf wegen Sophie?«

»Äh ... ja. Ich glaube, sie malt sich da sonst was aus. Und dann weckt dich Sophie auch noch und holt dich aus dem Bett, um sich zu verabschieden? Alter, wahrscheinlich hat sie euch belauscht. Würde ich auch machen, wenn ich voll verrückt nach 'ner Frau wäre und sie mit ihrer besten Freundin Tacheles reden würde. Man will ja Bescheid wissen.«

»Hm. Na ja, macht schon Sinn. Und jetzt auch noch das hier ... Shit. Die redet nie wieder mit mir.«

Bo zieht die Augenbrauen zusammen. »Bist du so 'ne Niete im Bett?«

Mein Instinkt setzt sich gegen meinen Verstand durch, und ich boxe ihm gegen die Brust, aber nicht so fest, wie ich könnte. »Du Arsch!«

Er reibt sich die Stelle und verzieht das Gesicht. »Mann ...«

»Also, meine Frau kann nicht klagen«, knurre ich.

Da feuert er zurück: »Weiß sie auch, dass sie deine Frau ist, oder glaubt sie, sie ist nur ein netter Zeitvertreib?«

»Wir haben Spaß miteinander, Mann. Wir sind uns einig, dass wir es locker angehen lassen.«

Bo setzt sich breitbeinig hin und lehnt sich noch bequemer nach hinten an den Ledersitz der Limo. »Mir ist im ganzen Leben noch keine Frau begegnet, die jeden Tag telefonieren will, drei Wochen mit einem Typen verbringt, um die halbe Welt fliegt, um mit ihm zu einer Hochzeit zu gehen, sich sonst mit keinem anderen trifft und das Ganze trotzdem als«, er deutet Anführungszeichen in der Luft an, »es locker angehen lassen« bezeichnen würde.«

Der Mann hat recht. Verdammt recht.

»Bruder, warum bestehst du so drauf, dass das mit Skyler nichts Ernstes ist? Wenn es so wäre, würdest du doch andere Häschen vögeln. Und da ich weiß, dass du das nicht tust und voll auf eine gewisse sexy blonde Schauspielerin mit Supervorbau und geilem Arsch stehst ...«

»Vorsicht, Bo ...«

Er grinst frech und zwinkert mir zu. »Was ich damit sagen will, du bist doch längst in einer richtigen Beziehung mit ihr. Und jetzt weiß auch noch die Öffentlichkeit Bescheid, da müsst ihr euch überlegen, wie ihr damit umgeht. Verstehst du?«

Mist. Ich bin in einer richtigen Beziehung mit Skyler Paige. Ich muss mit ihr reden. Dringend.

Das Problem ist nur ... Was soll ich bitte sagen, um diese Situation irgendwie zu verbessern?

KAPITEL 2

Wendy stürzt auf uns zu, kaum dass Bo und ich mit unseren Koffern das Büro von IG betreten.

»Parker, es tut mir so leid. Ich kann es nicht fassen, dass ich die Dateien vorm Abschicken nicht angesehen habe. Ich ... ich ... weiß nicht, was ich sagen soll.« Ihre kristallblauen Augen sind feucht und ihre Nasenspitze rot, aber sie schluckt und strafft die Schultern, um zu zeigen, dass sie ernsthaft versucht, sich zusammenzureißen.

Ich breite die Arme aus. Ohne zu zögern, wirft sich die temperamentvolle, angriffslustige Wendy hinein. Ich umarme ihren zitternden schlanken Körper fest.

»Park ... ich hab's verkackt.« Ihre Worte sind kaum mehr als ein Flüstern, und sie blickt zu mir auf. »Das passiert mir nie wieder.«

Ich umfasse ihre Wange und tätschele sie leicht. »Ich bitte darum, Miststück.« Zwinkernd umarme ich sie noch einmal.

Sie legt die Wange an meine Brust und seufzt, dann räuspert sie sich und löst sich von mir. »Okay. Der erste Schritt wäre dann wohl Schadensbegrenzung, oder?«

»Genau. Aber erst mal muss ich einen dringenden Anruf erledigen. Ich will nicht gestört werden.« Ich ziehe eine Augenbraue hoch, um meinen Worten Nachdruck zu verleihen.

Sie zeigt mit dem Finger auf meine Brust. »Schon kapiert. Ich hab übrigens schon ein paarmal mit Skylers Agentin und bester Freundin Tracey telefoniert. Sie hat einen ziemlich guten

Plan, aber das müsst ihr entscheiden. Ich weiß ja nicht, wie der aktuelle Stand bei Skyler und dir ist, weil du so lange nicht im Büro warst, und im Internet konnte ich auch nicht viel rauskriegen ...«

»Hast du mich etwa gestalkt?«

Sie kräuselt die Nase. »Äh, klar. Was wär ich bitte für 'ne Hackerin, wenn ich mich bei euch dreien nicht auf dem neuesten Stand halten würde? Auch wenn ich bei diesem Weiberhelden hier ...«, sie deutet mit dem Daumen über ihre Schulter auf Bo, »... kaum noch hinterherkomme bei den ganzen Telefonnummern, die er einspeichert, ganz zu schweigen von den Frauen, mit denen er in die Kiste steigt, und dann muss ich die auch noch hinhalten, wenn sie anrufen oder ihm hier die Bude einrennen.« Sie schüttelt den Kopf. »Geschieht dir recht, du Schlampe.«

Bo lacht. »Eifersüchtig, Tinkerbell?«

Sie schnaubt. »Pah! Ich spiel in einer völlig anderen Liga, mein Lieber. Da haust du bis in alle Ewigkeit daneben, während Sir Mick bei jedem Versuch einen Home Run landet.«

»Wart's ab. Eines Tages ... leg ich dich flach«, neckt Bo sie.

»Nur über meine Leiche. Aber vielleicht stehst du ja auf so einen kranken Scheiß?«

Kopfschüttelnd lasse ich die beiden bei ihrem Schlagabtausch allein. Ist ja alles bloß Spaß, aber ich wünschte, sie würden von Zeit zu Zeit mal eine Pause einlegen. Irgendwann brauchen die beiden echt noch einen Schiri.

In meinem Büro legt Royce mir gerade etwas auf den Schreibtisch.

»Yo! Lang nicht gesehen, Bruder!« Roy zieht mich an seine Brust und haut mir ein paarmal auf den Rücken. »Was hab ich deine hässliche Visage vermisst. Allerdings glaube ich nicht, dass du lange zu Hause sein wirst, es sei denn, du willst den nächsten Job an mich abtreten.«

Ich gehe um meinen Schreibtisch herum und lasse mich in

meinen bequemen Schreibtischstuhl fallen. Das Leder gibt unter meinem Hintern nach, und ich seufze, so gut fühlt es sich an, zu Hause zu sein. »Was steht an?«

»Ein Modedesigner aus Mailand. Braucht dich und Bo, um ein paar Models Feuer unter dem Hintern zu machen. Anscheinend hat er Mädels gebucht, die noch nie gemodelt haben, weil ihr Look zur Kampagne passte.«

Ich verschränke die Hände und stütze die Ellbogen auf den Schreibtisch. »Er will, dass wir Frauen das Modeln beibringen? Hört sich jetzt nicht gerade nach unserem Spezialgebiet an.«

Er grinst so breit, dass seine weißen ebenmäßigen Zähne strahlen. »Hab ich ihm auch gesagt. Aber dann hat er mir erzählt, dass er eine erotische Unterwäsche-Kampagne plant. Die Wäsche ändert die Farbe, wenn das Licht ausgeht. Leuchtet im Dunkeln, mit Blitzlicht und allen Schikanen. Er sucht also jemanden, der den Models beibringt, sexy zu sein und zu zeigen, was sie zu bieten haben. Es sind ganz verschiedene Frauentypen dabei, das scheint jetzt der heiße Scheiß zu sein.«

»Und wann braucht er uns?«

»In zwei Wochen, noch lieber wär's ihm in zehn Tagen.«
Zehn Tage.

Ich bin gerade von knapp drei Wochen Kopenhagen zurück, davor war's New York, und jetzt sieht es so aus, als würde als Nächstes Mailand anstehen. Heilige Scheiße. Ich glaube, ich brauche eine Pause.

»Konntest du keine Kundin in den Staaten an Land ziehen?«

Roy wirft den Kopf zurück und bricht in tiefes, schallendes Gelächter aus. »Ich hab noch eine in San Francisco in der Pipeline.«

Ich raufe mir die Haare. »Roy, das ist fast fünftausend Kilometer weit weg. Auch nicht besser als Paris.«

Er zuckt die Schultern. »Geschäft ist Geschäft. Wir sind halt echt gefragt. Wir haben so viele Kundinnen auf der Warteliste,

dass ich auf große Distanz bloß die Superreichen annehme, und dazu die, die wir von hier aus abarbeiten können.«

Ich nicke. »Schon okay. Wir reden später weiter. Jetzt muss ich erst mal Sky anrufen. Die macht sich wahrscheinlich mega den Kopf wegen dem Shitstorm, den diese Fotos in den Medien ausgelöst haben.«

Royce zieht durch die Zähne Luft ein. »Scheiße, Mann. Ich hab die Bilder gesehen. Verdammt heiß. Ich freu mich für dich, dass du mit Skyler zusammen bist.« Er schüttelt den Kopf. »’ne Hollywoodschauspielerin. Wer hätte gedacht, dass du mal so eine abgreifst.«

»Ich jedenfalls nicht.« Ich nehme den Hörer meines Festnetztelefons und gebe Roy zu verstehen, dass ich jetzt in Ruhe telefonieren will.

»Vermassel es nicht«, warnt er mich.

Ich lege wieder auf, ohne den Hörer loszulassen. »Was soll das denn heißen?«

Er zuckt die Schultern. »Ich kenne dich lang genug. Du bist ganz groß darin, dich selbst zu sabotieren. Wenn diese Frau deine ungeteilte Aufmerksamkeit verdient, dann gib sie ihr. Wir werden nicht jünger. Das wird mir jeden Tag klarer.«

Ich lege den Kopf schief. »Sag bloß, du willst dir ’ne feste Beziehung zulegen.« Ich kann mir den entsetzten Tonfall nicht verkneifen.

»Wenn mir die Richtige über den Weg läuft ... frech, intelligent, guter Humor, eine, die mit meinem Kontrollwahn klar kommt, Stil hat, loyal ist, ein Familienmensch, auf gutes Essen steht, mit Männern umgehen kann und am besten auch noch ’nen geilen Hintern hat ... immer her damit. Der mach ich sofort einen Antrag.«

Ich wette, meine Augen sind so groß geworden wie Frisbees. »Echt jetzt?«

»Na klar.«

»Respekt, Alter.«

Er nickt mir zu. »Dann lass ich dich mal besser allein.«

Als Royce an der Tür steht, rufe ich ihm nach. »Roy.« Er dreht sich um, in seinem makellosen marineblauen Anzug und dem perfekt gestärkten Hemd mit feinen blauen Streifen. Ich muss schmunzeln. »Ich hab deine Fresse auch vermisst.«

Er grinst breit. »Kein Wunder. Ich hätt mich auch vermisst.«

Er dreht sich um, hebt die Hand und spaziert superlässig aus meinem Büro.

Alter, der Typ hat's einfach drauf. Da könnte man direkt neidisch werden, aber ich kenne ihn schon seit Ewigkeiten, und er gehört praktisch zur Familie. So was wie Neid kommt zwischen mir und meinen Brüdern nicht vor. Gott sei Dank.

Jetzt muss ich endlich diesen Anruf hinter mich bringen, aber vor allem muss ich Skylers Stimme hören, deshalb wähle ich ihre Nummer.

Sie nimmt beim ersten Klingeln ab.

»Sei ehrlich ... Hab ich dir irgendwas bedeutet? Irgendwas?« Ihre Stimme ist schmerzverzerrt, es hätte nicht schlimmer kommen können, wenn sich die Erde aufgetan und unser Bürogebäude verschlungen hätte.

»Sky ... Fuck. Das war ein Versehen. Wendy wusste nicht, dass ...«

»Ich hab dich was gefragt, Parker. Eine einfache Frage. Antworte mir.« Ihre Stimme klingt jetzt fest, kontrolliert.

Ich schlucke, mein Hals fühlt sich plötzlich ganz trocken an. »Skyler, seit zehn Jahren hat mir keine Frau mehr so viel bedeutet wie du. Diese Fotos sind versehentlich an die Presse gelangt. Baby, das musst du mir glauben.«

»Wie sollte ich, wenn jeder Mann, dem ich je vertraut habe, es schafft, mir den Boden unter den Füßen wegzuziehen? Ich habe dir meine Seele offenbart ...«

»Und das weiß ich zu schätzen«, falle ich ihr ins Wort, denn

das stimmt wirklich. Ich weiß, wie viel Überwindung es sie gekostet hat.

Schluchzer dringen durch die Leitung und schneiden mir tief ins Fleisch, treffen mich direkt ins Herz. Mein Brustkorb hebt und senkt sich, aber ich weiß nicht, ob ich noch atme.

»Peaches, du kennst mich doch.« Ich versuche, den Ort tief in ihrem Inneren zu erreichen, mit dem ich mich so innig verbunden fühle, wenn wir zusammen sind, aber übers Telefon ist das echt schwer. Verdammt schwer.

»Kenne ich dich? Du hast mir drei Wochen mit dir geschenkt. Und mir dann alles wieder weggenommen. Ach, und dann ist da ja auch noch Sophie. Die andere Frau, die das Glück mit dir hatte. Deine Kundin. Was soll ich bitte schön glauben? Gehört das zu deinem Service, mit den Kundinnen in die Kiste zu steigen?«, zischt sie wütend und vorwurfsvoll.

»Das ist unfair.«

»Ach ja? Du hast doch zugegeben, dass du Sophie flachgelegt hast. Wie viele andere Kundinnen hast du mit deinem Süßholzraspeln noch ins Bett gekriegt?«

»Zwei. Mehr nicht«, presse ich durch die Zähne hervor. Ich will dieses Gespräch nicht führen, aber wenn ich mich weigere, verliere ich sie vielleicht für immer. »Und Sophie ist bloß eine Freundin«, versuche ich, ihr in Erinnerung zu rufen.

Sie lacht, und es klingt bitter und hart. »Und was bin ich dann für dich?«

»So viel mehr.«

»Klar. Wenn das stimmt, dann sag es mir. Was bin ich für dich, Parker? Entschuldigung, *Dream Maker* meinte ich natürlich!« Sie spuckt mir meinen Marketing-Titel entgegen.

Ich knirsche mit den Zähnen, schließe die Augen und sage es ihr, sage meiner Frau, die mich völlig in den Wahnsinn treibt, einfach alles.

»Du bist die Frau, deren Lächeln ich Tag und Nacht nicht

aus dem Kopf bekomme. Ich träume davon, mit dir zusammen zu sein, neben dir einzuschlafen. Ich stelle mir deine Lippen vor und fahre mit der Zunge über meine, weil ich mich so nach einem Hauch von deinem Geschmack sehne. Ich male mir aus, wann wir uns das nächste Mal sehen und welche Abenteuer wir zusammen erleben. Es gibt niemanden, mit dem ich lieber Zeit verbringen würde. Egal, wo, ich weiß, wir hätten überall auf der Welt unseren Spaß. Beim bloßen Gedanken an deinen Duft läuft mir das Wasser im Mund zusammen. Ganz zu schweigen von deinem Körper. Dafür brauchst du einen Waffenschein. Ich will dich permanent. Dein Köpfchen, deinen sexy Körper, deine Seele, verdammt. Reicht das, oder willst du noch mehr hören?«, knurre ich, wütend darüber, dass sie mich zwingt, ihr mein Herz auszuschnitten, nur um sie in meinem Leben zu halten.

Eine geschlagene Minute lang schweigen wir beide, aber ich kann sie am anderen Ende der Leitung atmen hören.

»Tut mir leid, dass ich dich angeschrien habe«, sagt sie leise.

Ich schließe die Augen, und Erleichterung macht sich bis in den letzten Winkel meines Kopfes breit. Mein Mädchen ist wieder da.

»Skyler ... Fuck. Ich wünschte, ich wäre jetzt bei dir.«

»Ich auch. Wieso muss das alles so schwer sein?«

Ich lächele. »Tja, Peaches, du bist halt so talentiert, dass sich die Welt eine Scheibe von dir abschneiden will. Wobei ich das gut verstehen kann, ich will ja auch was abhaben. Quatsch, ich will den ganzen Kuchen.«

Sie kichert.

Kichert.

»Gott, was hab ich dein Kichern vermisst.« Ich lehne mich zurück und drehe mich mit meinem Stuhl zum Fenster um, genieße den vertrauten Ausblick auf Häuser, Wasser, den Horizont. Es ist schön, zu Hause zu sein.

»Ich kichere doch nicht.«

»Oh doch, das tust du, und das ist echt süß.«

»Wenn du meinst.« Sie sagt das, als wäre sie beleidigt, aber ich weiß, dass das nicht stimmt. Sie ist ein positiver Mensch. Gerade das finde ich so anziehend an ihr.

»Peaches, Baby, ich erinnere dich nur ungern an diese unschöne Sache, aber was willst du wegen diesen Fotos in den Medien unternehmen?«

Sie stöhnt. »Tracey nervt mich auch schon die ganze Zeit deswegen.«

»Wie sieht denn ihr Plan aus?«

»Trace will, dass wir ein gemeinsames Statement vor der Presse abgeben.«

»Und was sollen wir sagen?«

»Dass wir ein Paar sind. Dass wir eine Beziehung führen und überglücklich sind.«

»Und ...« Ich muss hören, was sie von dem Plan hält, bevor ich antworte. Wie ich feststellen musste, sind Frauen empfindlich, und da kann ich schon mit einem falschen Wort in die Falle tappen. Ich will jetzt keinen Schritt mehr zurück machen, wo ich sie gerade dazu gekriegt habe, wieder mit mir zu reden.

Ich höre es am anderen Ende der Leitung rascheln, eine Tür geht auf. »Ich brauche noch einen Moment«, sagt sie zu irgendjemandem.

»Okay, Süße, ich warte auf der Couch.« Eine Männerstimme. Auf der Couch.

Süße.

»Wer war das?«

»Hm?«, murmelt sie gedankenverloren. »Ach, das war Rick. Wir müssen gleich an den Set, und er sollte mich abholen.«

Rick the Prick.

Perfektes Timing, Junge.

Dass Rick the Prick bei meinem Mädchen sein kann und ich

nicht, lässt mich die Kontrolle verlieren und das grünäugige Monster in mir herausplatzen: »Einverstanden.«

»Hä? Was? Womit bist du einverstanden?«, wiederholt sie fragend.

»Sag der Presse, dass wir ein Paar sind.« Ich beiße die Zähne zusammen, und mein Herz fängt an, wie wild gegen meine Brust zu trommeln. Der Telefonhörer bohrt sich in meine Faust, meine Hand und mein Unterarm werden ganz heiß.

»Parker ... Du hast doch gesagt, wir sollen es locker angehen lassen. Einfach Spaß haben.«

Ich lecke mir über die Lippen und wünsche, ich könnte meine Hände um ihr Gesicht legen, während wir dieses Gespräch führen. Diesen großen Schritt übers Telefon zu machen fühlt sich einfach zu krass an.

Leider muss das reichen – fürs Erste.

»Peaches, ich weiß, was ich gesagt habe. Und ich habe es auch so gemeint. Damals. Jetzt, nachdem du beim Abschied so komisch warst, nach dem langen Flug und nachdem ich unsere privaten Fotos in allen Zeitungen gesehen habe, bin ich mir nicht mehr so sicher. Vielleicht hat mich das aufgeweckt. Ich weiß bloß, dass ich mit dir zusammen sein will. *Richtig* mit dir zusammen sein.«

»Ich will auch mit dir zusammen sein«, flüstert sie, und Glück ist in ihrer Stimme zu hören.

»Gott, ich wünsche, ich könnte dich jetzt küssen. Erste Male sollten immer mit einem Kuss besiegelt werden.«

Diesmal lacht sie aus vollem Herzen, und das liebe ich sogar noch mehr als ihr Kichern.

»Süßer ...«

»Ach, da ist er ja wieder.« Ich grinse, und mein rasendes Herz beruhigt sich wieder. Ich kann förmlich spüren, wie ich mich bei ihrem Kosenamen entspanne. Alles wird gut. Sky und ich finden schon den richtigen Weg für uns.

»Also ist es jetzt offiziell. Du und ich. Ein Paar. Eine Beziehung.«

»Ganz offiziell, ja.«

»Und du willst, dass ich es der Welt verkünde ...«

»Die Welt soll ruhig wissen, dass die sexyeste Frau der Welt von meiner Berühmtheit profitieren will«, witzele ich, um das Gespräch aufzulockern.

»Von *deiner* Berühmtheit?«

»Hey ... Ich bin echt eine gute Partie.«

»Ach ja?«

»Und wie.«

»Wer sagt das?«, neckt sie mich.

»Meine Mutter. Die dreht wahrscheinlich durch, wenn sie die Fotos sieht. Die muss ich als Nächstes anrufen.« Ich lache.

»Oh Mann. Das wird spannend.« Ihr Tonfall klingt noch immer belustigt, aber ein Hauch von Traurigkeit hat sich hineingeschlichen. Wir haben bisher kaum über ihre Eltern gesprochen, und auch jetzt ist nicht der richtige Zeitpunkt, aber irgendwann will ich alles über Skyler Paige Lumpkin wissen.

»Allerdings. Ich wette, sie will dich sofort kennenlernen.«

»Klar, das wäre doch toll!« Sie schnappt nach Luft, als wäre sie schon beim Gedanken daran, meine Eltern kennenzulernen, völlig von den Socken.

»Mach dir keinen Kopf deswegen. Echt. Meine Mom und mein Dad sind cool. Beides Arbeiter. Familienmenschen. Sind beide ganz entspannt. Du wirst sie mögen und sie dich auch.«

»Sag deiner Mutter, dass ich es kaum erwarten kann.«

»Und ich kann es kaum erwarten, dich zu sehen. Ich hab das Gefühl, wir müssten uns versöhnen.«

»Du bist doch bloß scharf auf den Versöhnungssex!«, wirft sie mir lachend an den Kopf.

»Als wärst du nicht genauso scharf darauf!«

Sie verkneift sich ihr Lachen. »Auch wieder wahr. Okay, ich

könnte noch ewig weitertelefonieren, aber ich muss an den Set. Ich sage Tracey, sie soll dir das Statement zuschicken, damit du dein Okay geben kannst.«

»Das wird schon in Ordnung sein, wenn sie es schreibt, aber mach ruhig, sie soll es Wendy schicken.«

»Okay. Soll ich dich nachher noch mal anrufen?«

»Wenn nicht, wäre ich ziemlich enttäuscht.«

»Ich bin ganz schön aufgeregt, findest du das doof?« Ihre Stimme klingt auf einmal ganz anders, viel unbekümmerter als am Anfang unseres Telefonats.

Ich muss lachen. »Nee, das ist überhaupt nicht doof. Das ist schließlich ein großer Schritt. Ich bin gespannt, wohin er uns führt.« Und das bin ich wirklich. Das mit Skyler ist neu, aber ich glaube auch fest daran, dass ich bereit für diese Veränderung bin.

»Ich auch. Bis später, schöner Mann!«

»Ich freu mich schon. Bis dann, Baby.«

Bevor sie auflegt, höre ich ein Kussgeräusch. Meine Frau schickt mir Luftküsse übers Telefon.

Ist das süß. Und bescheuert.

Meine Frau ist so spackig ... aber sie gehört mir.

Ich schüttele den Kopf, lege auf und erhebe mich. Ich recke und strecke mich und merke plötzlich, wie todmüde ich bin. Im Flugzeug habe ich kaum Schlaf bekommen, weil ich mich die ganze Zeit gefragt habe, warum Sky beim Abschied so komisch war, und nach der Landung kamen dann nur noch der Medienrummel, meine wütende Frau, das klärende Gespräch und ein emotionaler Schritt, von dem ich mir geschworen hatte, ihn nie wieder zu gehen.

Als ich mich und mein Gefühlschaos wieder einigermaßen unter Kontrolle habe, gehe ich zu den anderen.

Wendy, Bo und Royce beugen sich über Wendys Monitor und blicken alle drei verdammt schuldbewusst drein, als sie mich sehen.

Ich verschränkte die Arme vor der Brust. »Was guckt ihr drei Geier euch da an?« Ich ziehe eine Augenbraue hoch. »Hm? Zeigt her.«

Wendy dreht den Computerbildschirm, auf dem ein riesiges Foto von Skyler und mir prangt.

»Mann, Mann, Mann, Bruder ...«, murmelt Royce.

»Glückspilz, ey. Skyler Paige.« Bo schüttelt den Kopf, als könne er immer noch nicht glauben, dass ich mit Skyler zusammen bin.

»Ihr sieht echt heiß aus. Auf dieser Seite hier läuft gerade ein Rating zwischen dir und ihrem Ex, Johan Karr.« Wendy zeigt auf den Bildschirm. »Guck mal, du führst mit sechzehn Prozent.«

»Wobei führe ich?«, frage ich.

»Na, wer heißer ist, natürlich!«

Ich seufze. »Und das ist erst der Anfang, Leute.«

»Wie meinst du das?« Ein wissendes Grinsen umspielt Wendys Lippen.

»Skyler und ich haben beschlossen, dass wir zusammen sind. Eine feste Beziehung haben. Ganz offiziell.«

»Willst du damit sagen, dass du vergeben bist, Bruder?«, fragt Roy und zieht neugierig auf mehr Infos die Augenbrauen hoch. Ich nicke.

»Na endlich! Halleluja! Mehr Häschen für mich!« Bo breitet die Arme aus, als wolle er die Zimmerdecke umarmen.

Roy kommt hinter dem Schreibtisch hervor und klopft mir auf die Schulter. »Ich freu mich für dich. Sie ist echt 'ne Granate. Aber pass auf, dass sie dich gut behandelt. Ich bin schon gespannt aufs Meet and Greet. Wann kommt sie zu uns nach Beantown?« Es klingt eher nach einer Forderung als nach einer Frage.

Meine Brüder wollen meine Frau unter die Lupe nehmen. Es ist lange her, seit einer von uns eine Partnerin angeschleppt hat, die von den anderen abgenickt werden musste. Und wenn ich an das Gespräch mit Roy von vorhin denke, könnte bald noch

einer in festen Händen sein. Wenn der obercoole Royce auf der Suche nach der richtigen Frau ist, können sich die Männer von Boston echt warm anziehen, denn gegen ihn haben die anderen Singles der Stadt keine Schnitte.

»Weiß ich noch nicht«, antworte ich ehrlich. »Sie ist jetzt erst mal mit dem Dreh beschäftigt. Ich muss nach Hause und ein bisschen Schlaf nachholen, aber heute Abend rede ich mit ihr. Ich halte euch auf dem Laufenden.«

»Cool.« Royce drückt meine Schulter. »Wir haben hier alles im Griff.«

Ich schnappe meinen Koffer, den ich im Wartebereich habe stehen lassen. »Gönn mir ein paar Stunden Funkstille, ja?« Ich deute mit dem Kinn auf Wendy.

»Kein Problem, Boss.«

Ich grinse, und als sie zurücklächelt, werden ihre Wangen rot.

»Oh, aber vergiss nicht, deine Mutter anzurufen. Ich treffe mich jeden Mittwoch mit ihr zum Mittagessen, und sie macht sich echt Sorgen, dass du zu wenig Schlaf kriegst. Sie meint, du bist zu viel unterwegs und kannst unmöglich genug schlafen. Außerdem will sie natürlich alles über Skyler wissen.«

Ich ziehe den Griff meines Koffers heraus und nicke automatisch, bis ihre Worte in meinem benebelten, müden Hirn ankommen. »Du triffst dich jeden Mittwoch mit meiner Mutter zum Mittag?«

Sie kräuselt die Nase. »Äh, ja. Mit Royces Mom treffe ich mich jeden Dienstag. Seine Schwestern sind auch manchmal dabei. Kommt drauf an, wer gerade Zeit hat.«

Grinsend schüttele ich den Kopf. »Du kannst es wohl kaum erwarten, zur Familie zu gehören, was?«

Wendy zwinkert und hopst auf ihrem Stuhl herum. »Jep. Ich hab ja keine Familie außer Sir Mick. Und da ihr euch Brüder nennt, dachte ich, ich könnte mir vielleicht den Titel der Ehrenschwester verdienen.«

»Bah. Ich kann doch nicht meine eigene Schwester ficken«, grummelt Bo und macht Kotzgeräusche.

»Zum Glück wird es dazu nie kommen. Und jetzt sieh zu, dass du dir wen zum Flachlegen suchst, damit du danach noch ein bisschen Schlaf bekommst. Wir brauchen euch hier. Wir haben 'ne Menge zu tun.«

»Bis dann, Wendy.« Ich winke.

»Bis dann, Boss.«

»Bis dann, Tinkerbelle«, sagt Bo mit versautem Unterton.

»Bis dann, Bleistiftpimmel.«

Bo und ich betreten den Aufzug.

»Wendy ist super, oder?« Bo grinst und zupft seine Lederjacke zurecht.

»Total.«

Als wir das Gebäude verlassen, freue ich mich richtig über den Anblick meines kirschroten Tesla. »Na, meine Hübsche«, begrüße ich den Wagen und werfe meinen Koffer auf die Rückbank. Bo pfeffert seine Tasche mit Schmackes daneben.

Ich runzele die Stirn. »Hey ...«

»Bin mit der Maschine da, Bruder. Ich muss noch in die Bar nebenan, mal sehen, ob ich da irgendeins meiner Häschen finde, damit ich heute Nacht ins Koma fallen kann. Ich bin noch so aufgekratzt vom Flug.«

Ich stöhne auf. »Du bist echt krass drauf, Alter.«

Bo greift sich in den Schritt. »Du meinst wohl, ich hab's krass drauf.«

Sein Konter bringt mich zum Lachen. »Na dann, bis später.«

Bo schwingt ein Bein über seine Maschine, lässt den Motor aufheulen und hebt kurz das Kinn zum Gruß, bevor er das Bike zurückschiebt und davonbraust.

Irgendwann wird der Tag kommen, an dem ihn eine Frau von den Socken haut, ohne die er nicht leben kann – und dann Gnade uns Gott.

KAPITEL 3

Letzte Nacht habe ich geschlafen wie ein Stein. Ich bin gerade so wach geworden, um Skyler mit einem schlaftrunkenen »Hallo« zu begrüßen, als sie angerufen hat. Dann habe ich bis zum Morgen tief und fest geratzt. Bei der Arbeit komme ich endlich dazu, mir den *People*-Artikel anzusehen. Haut mich nicht gerade vom Hocker. Eigentlich sollte er *Offenbarung* heißen, genau wie das Buch, das Skyler so liebt. Aber nein. Das wäre ja auch zu viel verlangt gewesen. Jetzt lautet die Überschrift »Skyler Paige offenbart alles«, und darunter steht, wie glücklich ihre Kindheit war, wie sie zur Schauspielerei gekommen ist und viel mehr über den tragischen Tod ihrer Eltern, als notwendig gewesen wäre.

Die ganze Planung und das extra angesetzte Fotoshooting hätten wir uns sparen können. Es sind viel zu viele Bilder von uns beiden zu sehen, wie wir uns küssen und extrem vertraut miteinander umgehen. Die Fotos sind alle geschmackvoll, das ist nicht das Problem. Immerhin hat Bo sie gemacht, und der Mann versteht sein Handwerk. Wenn es nur private Aufnahmen wären, um uns eine Freude zu machen, würde ich Bo auf die Schulter klopfen und ihm für die großartige Arbeit danken. Aber leider gehört es nicht gerade zu meinen Traumvorstellungen, meine Beziehung mit Skyler in einem der wichtigsten Klatschblätter breitgetreten zu sehen.

Ehrlich gesagt überrascht es mich, wie sehr sie sich auf unser frisches Verhältnis gestürzt haben, und ich wende mich wegen meiner Sorgen hinsichtlich Skyler und mir an meinen Anwalt.

Er teilt mir mit, dass sie, weil wir die Fotos selber hingeschickt und das Interview so offen geführt haben, berichten können, was sie wollen. Leider stimmt das alles. Trotzdem spiegelt die so verdrehte Geschichte nicht mehr Skylers wahres Wesen oder das wider, was sie ihren Fans und der Öffentlichkeit vermitteln wollte, und das stört mich.

Ich werfe die Zeitschrift auf den Tisch und greife nach dem Telefon, weil ich ihre Stimme hören will.

»Na, du ...« Sie klingt verschlafen und dumpf.

Skyler ist verschlafen. Mmh. Das liebe ich. So lässt sie morgens alles mit sich anstellen. Sie lecken oder an ihren Brüsten knabbern und saugen, bis sie um meinen Schwanz bittet. Einmal habe ich sie sogar geweckt, um ihr meinen Ständer in den Mund zu schieben. Sie hat mir ohne mit der Wimper zu zucken einen geblasen, während sie wach geworden ist.

Stöhnend balle ich die Hand zur Faust und wünsche mir, ich könnte sie irgendwie berühren. »Morgen. Gut geschlafen?«

»Hmm. Gut. Ich war echt erledigt. Wir haben noch ziemlich lange gemacht, nachdem ich mit dir telefoniert hatte. Rick und ich haben erst gegen Mitternacht was gegessen. Haben dann was beim Rund-um-die-Uhr-Chinesen bestellt. Ich bin fast über meinem Hühnchen Kung Pao eingeschlafen.« Sie gähnt laut.

Rick the Prick beim Mitternachts-Snack mit meinem Mädchen. Ich setze ein finsternes Gesicht auf, ignoriere den Kommentar aber, weil ich sie nach dem Schlamassel von gestern nicht schon wieder reizen will.

Ich schiele auf die Uhr und sehe, dass es acht Uhr ist. Nicht wahnsinnig früh, aber meine Süße klingt echt geschafft. »Wann musst du denn wieder hin?«

»Heute Mittag. Sie hatten irgendein Problem mit der Technik ...«

»Ach so. Na ja, gut für dich. Dann hast du noch ein bisschen Zeit, dich auszuruhen, bevor es weitergeht.«

»Ja.« Sie macht wieder »Hmm«, dann seufzt sie. Mein Gott, ich kann mich so gut an das Gefühl erinnern, wie sie neben mir aufwacht und ihr Atem meine nackte Brust streift. Das fehlt mir mehr, als es sollte.

»Ich hab gerade den *People*-Artikel gelesen.«

Schweigen.

»Ich habe schon meinen Anwalt eingeschaltet ...«

Skyler gähnt noch mal. »Der kann auch nichts machen, Süßer. Redefreiheit und Pressefreiheit. Abgesehen davon ist doch alles wahr, was sie geschrieben haben.«

Ich knirsche mit den Zähnen. »Ja, aber es ist nicht das, was wir mit denen besprochen haben.«

»Du wirst schon noch lernen, dass die Medien oder die Presse nie das berichten oder drucken, was sie vorher sagen. Am Ende machen sie immer, was sie wollen. Es hätte viel schlimmer sein können. Wenigstens kommen wir gut rüber.«

»Ich weiß nur, dass der Zug jetzt abgefahren ist«, brumme ich. Ich raufe mir die Haare und wünschte, ich könnte mehr sagen oder tun.

Sie kichert. »Okay. Ach ja, ich habe gute Neuigkeiten für dich.« Ihre Stimme verfällt in den süßen Singsang, der Balsam für meine angespannten Nerven ist.

»Echt? Dann mal raus damit, aber schnell. Ich könnte jetzt echt ein paar gute Neuigkeiten gebrauchen.«

»Ich hab das ganze Wochenende frei. Freitag auch. Ich dachte, vielleicht kann ich ja nach Boston kommen. Deine Eltern kennenlernen. Das Wochenende mit dir verbringen ...«

Sie ist noch nicht mal da, und schon grinse ich wie ein Honigkuchenpferd.

Wann war ich jemals so aufgereggt, eine Frau zu sehen?

Noch nie, lautet die Antwort.

Es ist ja auch Skyler, mit der sich für mich alles geändert hat.

»Sky, Baby, damit rettetest du mir die ganze Woche.« Ich bin

schon dabei, mir alles auszumalen – und was ich ihr alles zeigen will, wenn ich sie erst mal aus meinem Schlafzimmer rauslasse. Natürlich werden die Jungs und Wendy sie treffen wollen. »Ich will dir auch Wendy und Royce vorstellen. Er will dich unbedingt ausquetschen. Rausfinden, ob du nicht irgendwelche bösen Absichten hast.«

Sie lacht ausgelassen. »Cool. Ich habe überlegt, ob ich mich alleine rüberschleichen könnte ...«

Da sträubt sich sofort alles in mir. »Peaches, ich weiß ja, dass du mehr Freiheiten haben willst, aber so ein Leben kannst du nun mal nicht führen. Du musst dich von Rachel und Nate begleiten lassen. Tut mir leid, aber deine Sicherheit ist wichtiger als Privatsphäre. Vor allem nach dem Artikel. Die Paparazzi werden dich nicht in Ruhe lassen.«

Sie stöhnt und seufzt laut ins Telefon. »Einmal im Leben will ich ein Niemand sein. Versteh mich nicht falsch, ich liebe meinen Job, und dank dir habe ich meine Krise überwunden, aber dass ich keine Privatsphäre haben kann, ist echt ...«

»Beschissen. Beängstigend. Anstrengend.« Mir fallen noch hundert Bezeichnungen ein für das, was sie durchmacht. Dabei habe ich erst eine kleine Kostprobe bekommen. Als ich zur Arbeit gefahren bin, standen die Paparazzi vor meinem Haus und haben Fotos gemacht. Das Gleiche vorm Büro. Ich habe sie einfach ignoriert. Aber für meine Süße muss das tausendmal schlimmer sein.

»Unter anderem.«

»Ich weiß, Sky, aber deine Sicherheit geht vor. Es gibt eine Menge Irre auf der Welt. Versprichst du mir, dass du deine Crew mitbringst?«

Sie grummelt leise und klingt wie ein feuerspeiender Drache. »Na schön.« Glücklich ist sie damit nicht.

»Wir finden schon eine bessere Lösung, aber bis dahin sind sie überall, wo du bist. Versprochen?«

»Versprochen.« Sie atmet genervt aus.

»Gut. Was hast du eigentlich an?«, frage ich wollüstig ins Telefon und warte gespannt auf Einzelheiten.

* * *

Das Klopfen an der Tür trifft mich wie ein Schlag. Ich warte schon den ganzen Nachmittag auf sie und habe meine Wohnung aufgeräumt, Schmutzwäsche in den Korb geworfen und Geschirr in den Geschirrspüler geräumt. Gestern war eine Reinigungsfirma da und hat allen Männerdreck und Staub beseitigt, der sich während meiner langen Anwesenheit angesammelt hat.

Ich muss einfach lächeln, als ich zur Tür gehe und sie aufreiße.

Da steht sie. Meine Traumfrau in voller Pracht. Sie hat einen schwarzen Neckholder-Jumpsuit mit verführerisch über den Brüsten gekreuztem Oberteil und weit ausgestellten Beinen an. An den Füßen trägt sie sexy goldene Riemchensandalen mit hohen Absätzen. Ihre blonden Haare sind in der Mitte gescheitelt und fallen in langen Beach Waves über ihre Schultern.

»Wow«, stoße ich hervor und verliere gleich beim ersten Wort die Fassung.

Mit loderndem Blick mustert sie anerkennend meine Anzughose und den hellen Kaschmirpulli. »Ihr könnt ins Hotel fahren. Wir gehen heute bestimmt nicht mehr raus«, sagt sie schmunzelnd.

Da bemerke ich endlich Nate, der durch die Tür tritt und ihren Koffer abstellt. Er grinst, zwinkert mir zu und legt einen Arm um seine Frau. »Ruf an, wenn ihr es euch anders überlegt.«

Skyler antwortet, ohne den Blick von mir zu lösen: »Mach ich.«

Ich halte die Tür noch weiter auf. Sie kommt nicht reinge-

laufen, sondern stolziert, und ihr kleiner Knackarsch drückt sich bei jeder Bewegung gegen den Seidenstoff.

Beim Gedanken daran, einfach hineinzubeißen, läuft mir das Wasser im Mund zusammen. Ich verpasse der Tür einen Tritt und schließe sie ab. Sie wirft ihren Mantel aufs Sofa, sieht sich um und dreht sich wieder zu mir. »Schön hier«, meint sie und fährt sich durch die Haare.

Wie in Zeitlupe rutschen die Stoffstreifen von ihrer Brust und entblößen einen trägerlosen BH, dann gleitet der Overall über ihren nackten Bauch, die gerundeten Hüften und festen Oberschenkel und bleibt zu ihren Füßen liegen. Ein schwarzes Dreieck aus Spitze bedeckt ihr Geschlecht.

Skyler stemmt die Hände in die Hüften. »Willst du ewig dastehen und mit offenem Mund gaffen, oder gibst du deiner Freundin vielleicht mal einen Begrüßungskuss?«

Ich blinzele ein paarmal dümmlich und betrachte die Kurven ihrer Brüste, die vom BH nach oben gepusht werden, die Sanduhrform ihrer schmalen Taille und der breiteren Hüften.

»Meiner Freundin?«, necke ich. Zum ersten Mal hat einer von uns die Standardbezeichnung ausgesprochen, mit der Leute ihre Partnerin meinen, mit der sie exklusiv zusammen sind.

Sie grinst. »Hmm, stand heute in der Zeitung.«

Ich komme ihr einen Schritt näher und sehe, wie sich ihre Pupillen weiten. »In der Zeitung, ja? Dann muss es wohl stimmen. Du weißt ja, dass die immer die Wahrheit schreiben.« Ich ziehe mir den Pullover und das Unterhemd mit einer einzigen Bewegung über den Kopf und werfe sie auf den Boden.

Sie leckt sich über die Lippen, als meine nackte Brust sichtbar wird.

Während sie meinen Oberkörper ausführlich mustert, greift sie nach hinten und öffnet ihren BH-Verschluss. Der BH fällt zu Boden, und ich erfreue mich an ihren rosa Brustwarzen, die jetzt schon aufgerichtet sind, so erregt ist sie offensichtlich.

Ich schlucke das plötzlich auflodernde Verlangen runter. Mein Schwanz wird in der Hose schmerzhaft hart, und die Lust breitet sich über meine Nervenenden in alle Richtungen aus und erhöht die Vorfreude auf die erste Berührung unserer Haut.

»Peaches, so was Schönes wie dich habe ich noch nie gesehen. Ich habe echt Glück.« Ich schüttelte den Kopf und balle die Hände zur Faust.

Sie schiebt die Daumen unter die winzigen Bänder aus Spitze an ihrer Hüfte, zieht daran und steigt elegant aus dem Höschen, ist nun vollkommen nackt. Mein Blick fällt auf ihre feuchte Mitte, und ich kann meine animalische Reaktion nicht mehr zurückhalten. Alles an mir ist angespannt und sehnt sich nach ihr ... mein Schwanz, meine Hände, mein ganzer Körper. Nach zwei großen Schritten umfasse ich ihre Wangen und presse die Lippen auf ihre.

Meine Süße öffnet sofort den Mund und verschränkt ihre Zunge mit meiner. Sie schmeckt nach Minze und riecht nach Pfirsichen. Ich sauge an ihrer Unterlippe und küsse sie heftiger als sonst, kann einfach nicht anders. Ich muss sie *spüren* und will, dass sie *mich* spürt.

Sie schiebt eine Hand in mein Haar und hält meinen Kopf fest, mit der anderen krallt sie sich an meiner Schulter fest. Durch die hohen Absätze ist sie fast so groß wie ich, und ich kann sie leichter küssen.

Ich neige ihren Kopf nach hinten und trinke von ihr, zementiere alles, was zwischen uns ist.

Lust.

Verlangen.

Begierde.

Die Verbindung zwischen uns entsteht wieder genauso wie am Anfang. Aber jetzt kennen wir uns schon. Wir wissen, was der andere will und mag, wodurch jeder Kuss noch intensiver wird. Bei jeder Berührung brennt Haut an Haut.

Mit ihrer Brust ganz nah an meiner kann ich endlich wieder atmen. Die Anspannung, die mich seit unserem letzten Tag in Kopenhagen bis jetzt belastet hat, fällt endlich von mir ab.

Ich löse mich von ihr, und wir legen keuchend unsere Köpfe aneinander.

»Mein Gott, wie mir dein Mund gefehlt hat«, flüstert sie in die Stille zwischen uns.

Ich schmunzele und küsse sie auf die feuchten Lippen, dann falle ich vor ihr auf die Knie. Ich halte ihre Schenkel fest, als sie ins Wanken gerät. Erst rudert sie mit den Armen, dann greift sie nach meinen Schultern und findet Halt.

»Na, dann wollen wir dir meinen Mund mal nicht weiter vorenthalten, oder?« Ich wackele mit den Augenbrauen, atme nur wenige Zentimeter von ihrem Schoß entfernt ihren köstlichen Duft ein und genieße die vertraute volle Essenz ihrer Erregung. Ich befeuchte meine Lippen und schaue hoch zu meiner Traumfrau.

Sie bohrt ihre Nägel in meine Schultern, stellt sich ungeziert breitbeiniger hin und offenbart sich mir in einer Weise, wie sie es, da bin ich mir sicher, noch bei keinem anderen Mann getan hat. Das Geschenk weiß ich zu schätzen, und ich will mich an diesem Wochenende mit jeder Menge Orgasmen bedanken.

Ich streichele sie von den Knien bis zur Hüfte über die Außenseiten der Oberschenkel. Sie erschauert unter meinen Fingerspitzen und will das, was ich gleich mit ihr machen werde, fast so sehr, wie ich sie um den Verstand bringen und wegen meiner Zunge meinen Namen schreien hören will.

»Süßer ...« Ihre Stimme trieft vor Sehnsucht.

Ich lasse mich von ihrem Verlangen erfüllen, beuge mich vor und spreize ihre Schamlippen mit den Daumen, damit ich direkt mein Ziel erreichen kann. Als ich sie mit der Zunge berühre, fängt sie Feuer und schreit auf.

Weich. Saftig. Himmlisch.

Ihr Geschmack bedeckt meine Zunge, und ich schiebe instinktiv die Hüften vor, weil mein Körper das will, was meine Zunge gerade bekommt. Ich lecke ihr immer wieder über den Schlitz, widme mich jedem Zentimeter, dann spreize ich sie weit und halte sie fest, damit ich sie mit der Zunge ficken kann.

»Parker«, keucht sie, hält sich mit einer Hand an meiner Schulter fest und lässt gierig nach mehr leicht die Hüften kreisen.

Ich ziehe den Mund weg und schiebe ihr zwei Finger tief in die feuchte Hitze. Ihr Körper erstarrt und ein lautes Stöhnen, das sich anfühlt wie eine Hand an meinem Schwanz, dringt durch den Raum. Ich werde so steif, dass ich den Knopf und Reißverschluss meiner Hose öffnen muss, um der Bestie mehr Platz zu machen.

Langsam umspiele ich ihr kleines Nervenbündel mit der Zunge, wobei ich zwischen Saugen und Stupsern mit der Zungenspitze wechsele. Mit den Fingern stimulare ich sie in einem gemächlichen, gleichmäßigen Rhythmus, bewege sie langsam rein und raus und genieße das Gefühl, wie Skys innere Muskulatur mich bei jeder Bewegung packt.

»Bitte ... lass mich kommen.« Sie bewegt die Hüften und zieht an meinen Haaren, bis ich aufhöre zu lecken und zu ihr hochschaue. Ihre köstliche Erregung bedeckt meine Lippen, und ich will mehr. Ich kann wirklich nicht genug bekommen von ihrem Geschmack.

»Süßer, besorg es mir«, bettelt sie und beißt sich in die volle Unterlippe. Aus meiner knienden Haltung betrachtet, ist ihr nackter Körper der Inbegriff von Schönheit.

Es trifft mich wie ein Fausthieb, dass ich gerade auf Knien dem Körper dieser Frau huldige, und es gibt keinen Ort auf der Welt, an dem ich jetzt lieber wäre. Ein tiefgründiger Gedanke, bei dem sich meine Nasenflügel blähen, während ich gierig ihren Honigduft einatme. Ich lockere die Finger, um sie weiter festhalten zu können, dann bedecke ich ihr ungeduldiges Nervenbündel

mit meinem heißen Mund. Ich sauge mich an dem kleinen Ding fest und übe so viel Druck aus, wie ich kann, obwohl sie sich die ganze Zeit bewegt.

Skylers Körper stemmt sich gegen mich, und sie presst meinen Kopf wild zuckend mit beiden Händen gegen ihre Mitte.

Mein Schwanz tropft schon, also schiebe ich mir die Unterhose runter und Sorge mit festem Griff an der Peniswurzel dafür, dass ich nicht komme. Wenn ich weiter höre, wie sie vor Ekstase ganz verrückt wird, sie auf meiner Zunge schmecke und ihren Duft in der Nase habe, könnte ich jeden Moment die Kontrolle verlieren.

Ich schließe wieder die Lippen über ihrem heißen Nervenbündel und sauge los, bis sie unter »Ja, ja, ja«-Rufen und Flüchen zum Höhepunkt kommt.

Während ihr Körper nach dem Mörderorgasmus immer noch bebt, stehe ich auf und schiebe sie so zur Seite, dass ich ihren Hintern auf der Rückenlehne meiner Couch absetzen kann. Ich ziehe meine Hose ganz aus, stelle mich zwischen ihre Schenkel und versenke mein steinhartes Ding in ihrer feuchten Spalte.

»Fuck!« Ich ziehe mich fast komplett zurück und stoße wieder zu.

Perfekt.

Ich sehe Sterne und spüre die Erleichterung in jeder Pore, während ihre enge Vagina meinen Schwanz umklammert. Sie schlingt ihre Arme um meinen Rücken und saugt an meinem Hals.

»Fick mich hart, Süßer. Wir brauchen das«, keucht Skyler an meinem Ohr und knabbert daran. Die Lust schießt mir durch die Adern wie Sternschnuppen und treibt mich dazu, sie noch härter, schneller und tiefer zu nehmen. Jeder Stoß ist besser als der davor.

»Verdammt«, stoße ich mit zusammengebißenen Zähnen hervor.

Harter Stoß.

»Perfekt.«

Tiefer Stoß.

»Frau!«, knurre ich.

Bevor sie etwas erwidern kann, gleite ich aus ihr heraus, packe sie an der Hüfte und drehe sie um, sodass ihr frecher, geiler Hintern genau vor meinem Schwanz ist. Sie hält sich an der Sofalehne fest und spreizt wieder die Beine. Ich sehe ihr schimmern-des Geschlecht, das geschwollen ist und auf mein Eindringen wartet. Mir wird vor Lust und Verlangen ganz schwindelig.

Ich umfasse ihre Pobacken mit beiden Händen und spreize sie, damit ich alles sehen kann. Ihre dunkle Rosette zwinkert mir zu, und auch wenn wir noch nie über Analspiele geredet haben, muss ich sie *überall* kosten. Ich werde jeden Zentimeter von Skyler Paige küssen und mit der Zunge erforschen. Ich beuge mich über sie und bedecke ihr Rückgrat mit Küssen, dann das Steißbein, den Anus und ihre Mitte. Skylers Körper erschauert, und als ich über ihr dunkles Loch gleite, seufzt sie auf. Anscheinend hat sie nichts gegen ein bisschen Po-Action einzuwenden.

Ich will ihre Grenzen noch ein kleines bisschen weiter testen, also setze ich die flache Zunge wieder an ihrer Mitte an und streiche damit über ihren Schlitz bis zu der verbotenen Stelle, die ich noch nicht berührt habe. Mit der Zunge umspiele ich die kleine Rosette und rieche einen Hauch von ihrem Pfirsich-Duschgel. Stöhnend reize ich den empfindsamen Muskel mit der Zunge, bis Skyler mit dem Hintern wackelt und wimmernd nach mehr verlangt.

Wie käme ich dazu, der Frau nicht zu geben, was sie will? Zumindest teilweise, bis ich sie richtig darauf vorbereiten kann, meinen Schwanz in ihrem Hintern aufzunehmen. Ich nehme meinen Daumen und ficke sie damit eine Weile lang, bis er mit ihrer feuchten Erregung benetzt ist. Als sie durchgängig stöhnt, ziehe ich ihn raus, positioniere mich hinter ihrem hübschen Arsch und dringe in ihre Vagina ein. Das kleine Loch zieht sich

fest zusammen, also warte ich, bis sie nach ein paar Stößen in ihre Hitze langsam ihre Hemmungen fallen lässt. Dann umkreise ich den Muskel aufreizend mit dem Daumen.

»Wie gefällt dir das, Peaches? Ich ficke dich und spiele dabei mit deinem süßen kleinen Arsch.«

»Mmh ... total schön.« Sie drückt den Körper nach hinten gegen meinen Schwanz, was eine Welle der Euphorie von dort über alle Nervenenden schießen und in Form eines heftigen Atemstoßes aus meiner Lunge entweichen lässt.

»Wow!« Als Reaktion auf den überraschenden Move ramme ich sie noch härter.

Sie steht so sehr darauf, dass sie mit einer Hand das Sofa loslässt und sich in den Schritt greift.

»Spielst du an dir rum, Baby? Greif noch weiter runter, dann spürst du, wie ich dich ficke, während ich dir den Finger in den Arsch stecke.«

»Oh mein Gott ...«, keucht sie, als ich mit der Daumenspitze in sie eintauche.

Sie gehorcht meiner Anweisung. Als sie mit den Fingern mein Glied da berührt, wo ich sie gerade vögele, halte ich es nicht mehr aus.

Jede Berührung ihrer Finger an meinem Schwanz und meinen Eiern fühlt sich an wie ein Blitz aus dem Nirwana. Ich versuche, das Gefühl so lange wie möglich zu genießen, will, dass sie genauso erregt ist wie ich. »Komm mit mir ...« Ich bewege den Daumen immer wieder in ihren Hintereingang und wieder raus und stoße mit den Hüften zu, bearbeite ihr überbeanspruchtes Geschlecht, bis ihr ganzer Körper sich verkrampft.

»Ja!«, kreischt sie wie eine Todesfee, und ich verdopple meine Anstrengungen. Ich nehme sie mit dem Daumen tief in ihr und halte sie mit den restlichen vier Fingern am Steißbein fest, damit ich ihren Hintern stimulieren und sie gleichzeitig ficken kann.

Ihr Körper ist jetzt schlaff wie eine Stoffpuppe, aber ich ma-

che immer weiter ... bis sie mich wirklich überrascht, indem sie noch mal explodiert. Nicht so heftig wie beim ersten Mal, aber stark genug, um mich mit in den Abgrund zu reißen.

Meine Hoden ziehen sich zusammen, mein Kopf ist wie leer gefegt, und ich sehe, höre und fühle nur noch Skyler. Sie ist überall, als ich mich an sie drücke, mich über ihren Rücken beuge und tief in sie ergieße. Nach und nach lösen sich die Zurückhaltung, der Stress und die Anspannung, die sich im Lauf der Woche angestaut haben, in Luft auf, und es bleibt nichts als Frieden. Als ich ein paar Augenblicke später wieder zu mir komme, ruhe ich befriedigt und ausgelaugt auf dem Körper meiner Frau.

Ich richte mich auf, löse mich von ihr, hebe sie hoch und trage sie wie eine Prinzessin zu meinem Bett. Dort angekommen, lege ich sie ab und gehe ins Bad, um einen warmen Waschlappen zu holen. Als ich zurückkomme und sanft ihre Schenkel spreize, protestiert sie nicht und regt sich nicht mal. Ich habe meiner Süßen drei Orgasmen abgerungen, die kriegt gar nichts mehr mit. Ich mache sie sauber, werfe den Lappen in die Wäsche und gehe ums Bett herum.

Unter der Decke ziehe ich Skyler an mich und passe meinen Körper komplett an ihre Konturen an. Zufrieden merke ich, wie sie sich mit dem Hintern an meinen Schritt schmiegt, meinen Arm zwischen ihre Brüste zieht und meine Fingerspitzen küsst, bevor sie den Kopf auf den anderen Oberarm legt und seufzend einschläft.

Leise lachend vergrabe ich das Kinn in ihrem Nacken, atme ihren Duft nach Pfirsich und Sahne ein und bin wunschlos glücklich in meiner kleinen Welt. Anstatt einzuschlafen, betrachte ich die schöne Frau in meinen Armen.

Skyler Paige ist nicht nur umwerfend schön, sie hat auch eine reine Seele. Sie hätte mich für den medialen Shitstorm hasen können, der wegen meiner Rolle in ihrem Leben losgebrochen ist, und weil mein Team das mit den Bildern vermässelt hat,

aber das tut sie nicht. Als der Kummer und das Missverständnis erst mal überwunden waren, war wieder alles gut. Sie ist nicht immer weiter darauf herumgeritten und hat es mir auch nicht mehr vorgeworfen. Wenn ein Problem entsteht, lösen wir es, und damit hat es sich dann. Weder Spielchen noch Drama. Überhaupt nicht so wie in meiner Beziehung mit Kayla. Die Frau hat mich echt in die Mangel genommen. Jetzt, wo ich eine Frau wie Skyler in meinem Leben habe, die genau das Gegenteil von Kayla und allem ist, wofür sie stand, fallen mir langsam wieder die guten Seiten daran ein, eine Frau an meiner Seite zu haben. Nicht nur der Sex. Skyler und ich haben, was das angeht, zwar eine irrsinnige Chemie, aber das ist längst nicht alles.

Abends mit jemandem reden zu können, wenn auch nur am Telefon. Zu wissen, dass da jemand genauso oft an mich denkt wie ich an sie. Unternehmungen zu planen, die sie vielleicht glücklich machen und umgekehrt. Ich kann mir sogar vorstellen, mir Gedanken über die Zukunft zu machen, auch wenn Sky und ich davon im Moment noch weit entfernt sind.

Trotzdem, früher hätte ich mir nie vorstellen können, mal Kinder zu haben. Schon gar nicht mit Kayla. Und je öfter ich daran zurückdenke, desto mehr wird mir klar, dass ich mich von ihrer Schönheit habe blenden lassen. Sie war fies zu mir und zu meinen Freunden auch. Sogar meine Mutter hat sich skeptisch in Bezug auf eine langfristige Zukunft mit Kayla geäußert, sehr ungewöhnlich für Catherine Ellis. Als mein Bruder und ich jünger waren, hat sich Ma nie in unsere Liebesgeschichten eingemischt, aber sie war immer für uns da, wenn wir reden wollten. Ich hätte die Warnsignale früher erkennen sollen, wahrscheinlich habe ich mich deshalb auch vom anderen Geschlecht ferngehalten, von ein paar heißen Nummern mal abgesehen. Ich wusste nicht, ob ich je wieder einer Frau vertrauen könnte. Aber bei Skyler will ich es versuchen. Etwas riskieren, um belohnt zu werden.

Und Skyler ist nun wirklich eine Hammerbelohnung!

KAPITEL 4

Skyler klappt schon zum zehnten Mal den Sonnenblendenspiegel auf der Beifahrerseite meines Teslas auf. Sie fährt sich durch die langen Haare, um mehr Volumen hineinzubringen. Zum zweiten Mal innerhalb von zehn Minuten legt sie Lipgloss nach, gefolgt von einem frustrierten Seufzer, der gefühlt auch schon der tausendste ist.

»Peaches ... Was ist los?« Ich umfasse ihre Hand und lege sie auf meinen Oberschenkel.

Ihre Hand fühlt sich warm und gut dort an, ebenfalls etwas, was ich nie bei einer Frau erwartet hätte.

Händchen halten. Das fühlt sich so ungewohnt an. Wahrscheinlich, weil ich es in den letzten fünf Jahren nur so selten getan habe. In der Vergangenheit waren es immer die Frauen, die nach meiner Hand gegriffen haben. Dann habe ich kurz mitgemacht, damit sie sich nicht schlecht fühlen, sie aber bei der ersten Gelegenheit wieder losgelassen ... So war es früher. Aber Skyler will ich ständig berühren und von ihr berührt werden.

Skyler drückt meine Hand. »Was, wenn sie mich nicht mögen?«

Ich verschlucke mich fast vor Lachen. Ihr Kopf wirbelt zu mir herum, und sie kneift die Augen zu schmalen Schlitzzen zusammen. »Das meine ich ernst!«, zischt sie, und ihre Wangen färben sich rosa.

Ich lache leise. »Deshalb ist es ja so lustig!« Ich kann nicht aufhören zu lachen.

»Du bist mir *echt* keine Hilfe.« Sie versucht, ihre Hand wegzuziehen, aber ich halte sie fest.

»Peaches, sie werden dich lieben. Genau wie der Rest der Welt.«

»Aber sie kennen mich nicht! Ich will, dass deine Eltern mich kennen. Mein wahres Ich. Nicht die Schauspielerin aus ihrem Lieblingsfilm, die ihnen gefallen hat. Einfach nur Skyler.«

Ich hebe ihre Hand vor mein Gesicht, ohne die Augen von der Straße abzuwenden, als ich ihre Finger küsse. »Baby, glaub mir. Sie werden dich nicht nur mögen, sie werden dich lieben. Ich wette, meine Mutter und ihr Buchklub planen jetzt schon unsere Hochzeit und den Namen unseres ersten Kindes.«

Grinsend werfe ich ihr einen Blick zu.

Doch statt eines Lachens entdecke ich einen Gesichtsausdruck, der starr vor Angst ist. Ich drücke ihre Hand fester. »Peaches, entspann dich. Es war doch nur Spaß. Das meiste jedenfalls.« Ich zwinkere, und endlich atmet sie wieder normal ein und aus. Sie hört auf, meine Hand zu umklammern, und lässt sich zurück in den Ledersitz sinken.

»Ich hab noch nie die Eltern von einem Freund kennengelernt. Du wirst es nicht glauben, aber früher hatte ich vor lauter Schauspielerei keine Zeit zum Daten. Mit etwa zwanzig hat sich das geändert, aber an den Punkt bin ich nie gekommen. Mein erster richtiger Freund war Johan. Und der hat mich seinen Eltern nie vorgestellt.«

»Wieso denn nicht? Du warst doch über ein Jahr mit ihm zusammen, oder?«

Sie seufzt und beobachtet durchs Fenster den vorbeiströmenden Verkehr. Hinter uns, in einem gemieteten Range Rover mit getönten Scheiben, sitzen Nate und Rachel, Skys Sicherheitsteam. Bisher folgt uns niemand, zumindest, soweit ich es bemerkt habe, aber ich fürchte, die Paparazzi kennen mein Auto,

und mein supercooler kirschroter Tesla ist leider auch kaum zu übersehen.

»Ja, anderthalb Jahre.« Sie beantwortet meine Frage, verstummt dann jedoch. Auch wenn ich sie nicht bedrängen und ihr die Laune vermiesen will, möchte ich unbedingt mehr über sie wissen.

»Erste große Liebe?«, frage ich leise.

Sie nickt. »Ja, aber das ging nur von mir aus. Erst habe ich geglaubt, er würde mich auf seine Weise lieben. Er hatte karriere-technisch viel um die Ohren, genau wie ich. Aber im Nachhinein betrachtet lag ich falsch. Im Endeffekt war ich die Einzige, die Kompromisse machen musste. Ich bin zu ihm gezogen, zu ihm an den Set gefahren, damit wir uns in den Drehpausen sehen konnten. Mich hat er eigentlich nie bei der Arbeit besucht.«

»Echt? Das klingt ziemlich einseitig.«

Sie zuckt die Schultern. »Vielleicht habe ich mich so an ihn geklammert, weil er da war, als ich vor drei Jahren meine Eltern verloren habe. Da hatten wir uns gerade erst kennengelernt, und ich war total am Boden zerstört.«

Das hat der Mistkerl bestimmt ausgenutzt. Vor drei Jahren war sie gerade einmal zweiundzwanzig. »Und außer ihnen hattest du keine Familie?«

Skyler holt tief Luft und stößt sie geräuschvoll wieder aus, und ich sehe, dass sie versucht, ihre Gefühle unter Kontrolle zu bekommen. Trotzdem werden ihre Augen feucht, und ihre Nasenspitze färbt sich rot.

»Hey, du musst nicht darüber reden, wenn du nicht willst oder es zu sehr wehtut. Ich will dich nur besser kennenlernen.« Ich tätschle ihr Bein, dann drücke ich es fest, um ihr zu zeigen, wie ernst ich es meine.

Sie lächelt leise. »Ich weiß, und es tut gut, über sie zu reden. Sie waren großartig. Die besten Eltern, die man sich vorstellen kann. Ich habe zwar keine Geschwister, aber sie haben mir so viel

Liebe und Aufmerksamkeit gegeben, dass ich mich nie allein gefühlt habe. Bis sie gestorben sind.«

Ich nicke und streichle tröstend ihre Hand. »Wie sind sie gestorben?«

Sie legt den Kopf schief. »Du hast doch den *People*-Artikel gelesen, und ich wette, Wendy hat dich mit allen nötigen Infos über mich versorgt.«

»Mag sein, aber ich will es aus deinem Mund hören. Die Wahrheit. Nicht das, was in der Zeitung steht.«

Sie spannt den Kiefer an und schürzt die Lippen, dann sagt sie: »Sie wollten immer reisen und die Welt sehen. Und durch meine Schauspiellerei konnten sie viele ihrer Wünsche umsetzen. Da sie in meiner Jugend alles für meine Schauspielkarriere haben stehen und liegen lassen, habe ich als Erwachsene dafür gesorgt, dass sie immer genug Geld hatten, um sich ihre Träume zu erfüllen.«

Lächelnd halte ich ihre Hand und drücke noch einen Kuss darauf, nur diesmal länger. »Du bist eine gute Tochter.«

»Sie waren tolle Eltern. Na ja, jedenfalls wollten sie sich eine Yacht mieten und damit über den Ozean segeln, sich in Europa ein paar Städte anschauen. Davon haben sie schon geträumt, als ich noch klein war.«

»Und ...«

»Ich habe ihnen eine Yacht und die Crew dazu besorgt. Noch bevor sie ihr erstes Ziel erreicht hatten, gerieten sie in einen heftigen Sturm. Das Boot ist gekentert. Die gesamte Crew ist ums Leben gekommen und meine Eltern auch.«

Ich spüre einen dicken Kloß im Hals. »Gott, Baby, das tut mir so leid.«

Sie atmet tief ein. »Ja, mir auch. Wenn ich das alles nicht für sie organisiert hätte, wären sie noch hier.«

Oh nein, das darf nicht wahr sein.

»Sky ...«

Sie schüttelt den Kopf. »Genug jetzt. Können wir das Thema wechseln?« Ihre Worte klingen gepresst, und ihr Mund ist nur noch eine schmale, strenge Linie. Das steht ihr gar nicht gut.

»Klar, Baby, kein Problem. Wir sind sowieso da.«

Skyler wirft einen Blick aus dem Fenster auf die Bar meines Vaters. Die grasgrünen Markisen, die sich klar von der alten Backsteinfassade abheben, sehen im Tageslicht noch leuchtender aus.

»Das ist das Haus? Hier wohnen sie?«

Ich lache leise und umfasse ihren Nacken, damit sie mich anschaut. »Ja, in gewisser Weise wohnen sie hier. Hier treffen wir uns alle, meine Freunde und meine Familie. Das ist das *Lucky's*, die Bar von meinem Pops. Schon immer mein liebster Ort auf der ganzen Welt. Hier bin ich groß geworden. Mom wollte, dass du zu uns nach Hause kommst, aber da ist so wenig Platz, und ich wollte, dass du, dein Team und die Jungs sich wohlfühlen.«

Skyler beugt sich vor, umfasst meinen Kiefer und küsst mich sanft. Für meinen Geschmack zu schnell löst sie sich wieder von mir, streicht mir aber mit dem Daumen über die Unterlippe. »Das klingt perfekt. Genau richtig.«

Ich grinse. »Dann mal los, Peaches. Besorgen wir dir ein Bier und eins von den berühmten Pulled-Pork-Sandwiches.«

Sie seufzt, ein süßes Geräusch, das mir bis in den Schwanz schießt. »Klingt himmlisch!«

Als ich ums Auto herumgehe, sind Nate und Rachel bereits draußen und sondieren die Lage, und ich öffne Skys Tür, um ihr beim Aussteigen zu helfen.

Sie streckt ein schlankes, mit Jeans und kniehohen sandfarbenen Wildlederstiefeln bekleidetes Bein aus. Dazu trägt sie einen weiten Kaschmirpulli, der nur eine Schulter bedeckt. Am Handgelenk jede Menge klimpernder Armreifen. Ein Paar großer goldener Kreolen schmückt ihre Ohren, das Haar trägt sie offen in sanften Beach Waves. So, wie ich es am liebsten mag. Ich liebe

es, ihr mit den Fingern durch die sanften Wellen zu fahren, und ich habe den leisen Verdacht, dass sie das weiß und es ihr genauso viel Spaß macht.

Ich führe sie zum Haus und halte ihr die Tür auf. Bereits vom Eingang aus höre ich das dröhnende Lachen von Royce und das meiner Ma, das ein wenig höher klingt.

Pops hat die Bar für den Nachmittag und Abend geschlossen, und ich weiß, dass das gewaltige Geldeinbußen bedeutet, aber wenn die ganze Familie und die Jungs zusammenkommen, nimmt er das nur allzu gern hin. Der einzige Wermutstropfen ist, dass mein Bruder Paul immer noch irgendwo auf geheimer Mission für die Regierung unterwegs ist.

Kaum haben wir die Bar betreten, springt meine Mutter von ihrem Platz an den Tischen auf, die sie in der Mitte des Raumes zusammengeschoben haben, damit wir alle zusammensitzen können. Mit ausgebreiteten Armen kommt sie auf uns zu.

»Parker ...«

Ich lasse Sky kurz los, um meine Ma zu umarmen, und ihr vertrauter Duft nach *Obsession* von Calvin Klein steigt mir in die Nase.

»Was bin ich froh, dass du wohlbehalten wieder zu Hause bist.« Sie drückt mich an sich. »Und jetzt stell mir doch mal deine *Freundin* vor.«

Ich lege den Arm um Skyler, und ich spüre, wie sich ihre Fingerspitzen in meine Seite bohren, als sie ebenfalls einen Arm um mich legt.

»Ma, das ist Skyler. Skyler, meine Mutter, Cathy.«

»Schön, Sie kennenzulernen, Cathy.« Skyler streckt die Hand aus.

Meine Mutter schiebt sie beiseite und geht auf Sky zu, so dass ich sie loslassen muss. »Ach, Papperlapapp. Wir duzen und umarmen uns hier. Komm her, Sonnenschein.« Sie schließt Skyler in ihre Arme.

Skylers strahlendes Lächeln über die Schulter meiner Mutter bringt mein Herz zum Schmelzen.

Ma legt Skyler eine Hand an die Wange. »Strahlend wie die Sonne. Du bist ja noch hübscher als auf der Leinwand.« Sie tätschelt Skyler die Wange, und Sky umfasst die Hand meiner Mutter.

»Danke«, sagt sie mit warmer Stimme.

Ma blüht unter Skylers ehrfürchtigem Blick richtig auf.

So eine Wirkung hat meine Mutter auf viele Menschen. Alle lieben sie, und auch sie schließt jeden sofort ins Herz. Es sei denn, sie erweisen sich als unwürdig. Dann kann sie schrecklich nachtragend sein, aber dafür muss wirklich einiges vorfallen.

»Und wen haben wir hier?« Ma deutet auf Nate und Rachel.

»Ma, die beiden sind Skylers Sicherheitsteam und Freunde Rachel und Nate van Dyken.«

»Wie aufregend. Du hast ein eigenes Sicherheitsteam.« Sie hebt die Hände wie zum Gebet und grinst wie eine Irre, ehe sie den beiden die Hand schüttelt. »Na, dann mal rein mit euch. Randy kommt gleich und nimmt eure Bestellung auf.«

»Vielen Dank, dass wir hier sein dürfen, Ma'am«, sagt Nate.

Ma dreht sich um und geht zum Tisch. »So gute Manieren.«

»Hey!«, ruft uns das ganze IG-Team bis auf Wendy entgegen.

Royce steht auf, kommt zu uns herüber und gibt Skyler einen Handkuss. »Schön, dich kennenzulernen, Kleines.« Seine Stimme ist ein tiefes Grollen.

Sky grinst breit, fächelt sich Luft zu und sieht mich an. »Sind alle deine Freunde so heiß?«

»Nee, nur ich«, witzelt Roy.

»Hey! Das hab ich gehört.« Bo, der rittlings auf einem Stuhl sitzt, springt auf.

Er zieht Sky in eine feste Umarmung. »Hi, Darling.«

Sky erwidert seine Umarmung, sehr zu meinem Leidwesen, und klopft ihm auf den Rücken. »Jetlag schon überwunden?«,

fragt sie ihn, denn sie haben sich ja erst vor einer Woche in Kopenhagen gesehen.

»Nach ein paar Nächten Schlaf und ein bis zwei Runden mit einem Häschen bin ich wieder ganz der Alte.« Er wackelt mit den Augenbrauen.

»Was ist ein Häschen?«, fragt Sky, und ich lege ihr den Arm um die Schulter und ziehe sie von unserer männlichen Schlampe weg.

»Peaches, das willst du gar nicht wissen.«

»Peaches?«, quietscht meine Mutter, die den Spitznamen meines Mädchens aufgeschnappt hat. »Wie süß.« Die Freude dringt ihr aus jeder Pore.

Ich verdrehe die Augen und führe Sky zu meinem Vater, der mit den Getränken für alle beschäftigt ist.

Pops wischt sich die Hände am Geschirrtuch über seiner Schulter ab und streckt eine Hand über die Theke.

»Skyler, schön, dich hier im *Lucky's* begrüßen zu dürfen. Danke, dass du extra aus New York gekommen bist.«

Skyler schüttelt ihm die Hand. »Selbstverständlich. Danke, dass ich hier sein darf. Ich habe mich sehr darauf gefreut, Parkers Familie und Freunde kennenzulernen.«

»Was willst du trinken?«, fragt er.

»Habt ihr Cider?«

»Aber sicher. Angry Orchard?«

»Perfekt. Danke.«

Mein Vater klopft auf die Bar. »Kommt sofort. Macht es euch gemütlich.«

Wir setzen uns gegenüber von Royce und Bo, Rachel und Nate sitzen neben Skyler, Ma und Pops jeweils am Tischende, damit sie jederzeit aufspringen können.

Als Pops unsere Drinks auf den Tisch stellt, geht die Eingangstür auf.

Nate und Rachel stehen auf. Nate geht um den Tisch herum,

und Rachel stellt sich vor Skyler. Beide haben ihre »Mit mir ist nicht zu spaßen«-Miene aufgesetzt.

»Hey, hey!« Ich stehe auf und lege Nate die Hand auf die Schulter. »Das sind Wendy und ihr Freund. Ich glaube zumindest, dass er das ist«, kläre ich ihn auf. Er entspannt seine Schultern, bleibt aber, wo er ist.

»Hey, Boss!« Wendy schlendert an der Hand eines großen Mannes herein. Er trägt eine Anzughose und einen eng anliegenden Pulli über seinem makellos gebügelten Hemd. Keine Krawatte. Der Mann hat aschblondes Haar und helle Augen. Er wirkt wie ein reicher Geschäftsmann am Wochenende, obwohl die Frau an seiner Hand das komplette Gegenteil darstellt. Wendy trägt eine rote Strumpfhose zu einem schwarz-weißen Hahnentritt-Minirock, dazu ein weißes Männerhemd, das sie in der Taille geknotet hat. Die Knöpfe sind offen und bieten Einblick auf einen roten Spitzen-BH. An den Füßen trägt sie schwarze Kampfstiefel mit Absatz. Ihr feuerrotes Haar hat sie auf einer Seite mit einer schwarzen Plastikschleife zurückgesteckt, die man an einem Kind erwartet hätte. Wendy ist immer für eine Überraschung gut, aber ihr Look ist jedes Mal interessant und wirkt an ihr wie bei einer Haute-Couture-Modenschau.

»Wendy. Schön, dass du es geschafft hast.« Ich gehe zu ihr und ihrem Partner und strecke die Hand aus. »Parker Ellis. Ich bin der Boss.«

»Michael Pritchard. Der Verlobte.«

»Wendy ...« Ich lächele, als sie die Hand hebt und mir einen dicken Klunker an ihrem Finger zeigt.

»Er hat mich gefragt, ob ich ihn heiraten will! Unglaublich, oder? Mich!« Sie sieht aus, als würde sie gleich vor Freude platzen.

Ich muss lachen, als sie sich in meine Arme wirft und auf und ab hüpf. Über ihre Schulter hinweg kann ich sehen, dass es ihrem Freund überhaupt nicht gefällt, wenn sie andere Männer

umarmt. Sein Kiefer ist angespannt, und seine Augen sind zusammengekniffen. Aber er kann mir keine Angst einjagen. Mit dem würde ich locker fertigwerden.

»Wieso unglaublich? Du bist doch ein super Fang, Miststück.«

Grinsend löst sie sich aus meiner Umarmung. »So, und jetzt stell mir mal deine Superstar-Freundin vor. Und hau mich, wenn ich mich wie ein irrer Fan benehme.«

»Wenn du Hand an meine Frau anlegst, bekommst du es mit mir zu tun.« Michael legt den Arm um Wendys Taille und zieht sie an sich.

Sie gibt ihm einen Klaps auf die Hand. »Ach, der macht nur Spaß.« Sie kichert.

»Das ist mein voller Ernst«, sagt Michael mit drohendem Unterton.

»Pscht jetzt!« Sie küsst ihn auf die Wange, und das scheint ihn zu besänftigen. Kaum treffen ihre Lippen auf seine Haut, entspannt sich seine ganze Haltung. Wendy versucht, an mir vorbeizuspähen. »Ich will jetzt endlich Skyler kennenlernen!«

»Okay, ich möchte dir den Rest der Familie vorstellen, Michael.«

Ich stelle der Runde Wendy und Michael vor und verkünde die frohe Botschaft, während Pops ihnen was zu trinken holt. Wir einigen uns alle auf Pulled-Pork-Sandwiches mit Pommes und ein paar Vorspeisen, die der Koch für uns vorbereitet hat. Nate und Rachel bestellen nichtalkoholische Getränke und steigen damit noch ein wenig in meinem Ansehen. Sie sind bei der Arbeit, obwohl Skyler ihnen mehrfach gesagt hat, dass sie sich amüsieren sollen.

Als das Essen auf dem Tisch steht und Ma und Pops endlich ihre Plätze am Kopf der Tafel eingenommen haben, beginnt das richtige Gespräch.

»Skyler, ich will unbedingt wissen, wie es so ist, ein Star zu

sein. Ist es genauso großartig, wie ich es mir vorstelle?«, fragt Wendy unbekümmert, während sie an ihren Pommes knabbert.

Skyler nippt an ihrem Cider und leckt sich über die Lippen. Wie gern wäre ich derjenige, der daran leckt und den Apfel an ihrem hübschen Mund schmeckt. Stattdessen streichele ich ihr Bein, was mich vermutlich mehr beruhigt als sie.

»Es hat seine Vorteile und Nachteile, wie vermutlich jeder Job.«

»Ja, zum Beispiel coole Leute treffen und an tolle Orte reisen.« Wendys Augen leuchten vor Neugier.

Sky lächelt. »Stimmt, das ist auf jeden Fall ein Plus. Aber die fehlende Privatsphäre ist ein ewiges Thema.«

Meine Mutter runzelt die Stirn. »Es wollen wohl ständig Leute ein Autogramm von dir?«

»Genau. Ich unterhalte mich gern mit Fans. Meistens sind sie rücksichtsvoll, erzählen mir, welchen meiner Filme sie am liebsten mögen, oder bitten mich um ein Autogramm. Das Problem sind die Paparazzi.«

»Geier«, grummelt Nate halb laut.

»Und woran arbeitest du gerade?«, fragt Pops.

»An der Fortsetzung der Angel-Reihe.«

»Oh, die Filme liebe ich! Du bist so cool darin!«, platzt Wendy hervor.

Sky lacht. »Danke. Die Actionszenen machen auch echt Spaß. Ich versuche, das meiste selbst zu lernen, damit ich nicht immer ein Stuntdouble brauche.«

»Cool ...« Wendy stützt den Ellbogen auf den Tisch, legt die Wange in die Hand und konzentriert sich voll und ganz auf Skyler. Meine Assistentin betet mein Mädchen an, aber sie reißt sich zusammen. Mit der Zeit wird sie sich bestimmt an Skys Berühmtheit gewöhnen und sie als Freundin ansehen. Hoffentlich. Sky könnte noch ein paar gute Freundinnen gebrauchen. Außer Tracey weiß ich von keiner.